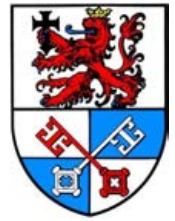


STUHMER HEIMATBRIEF



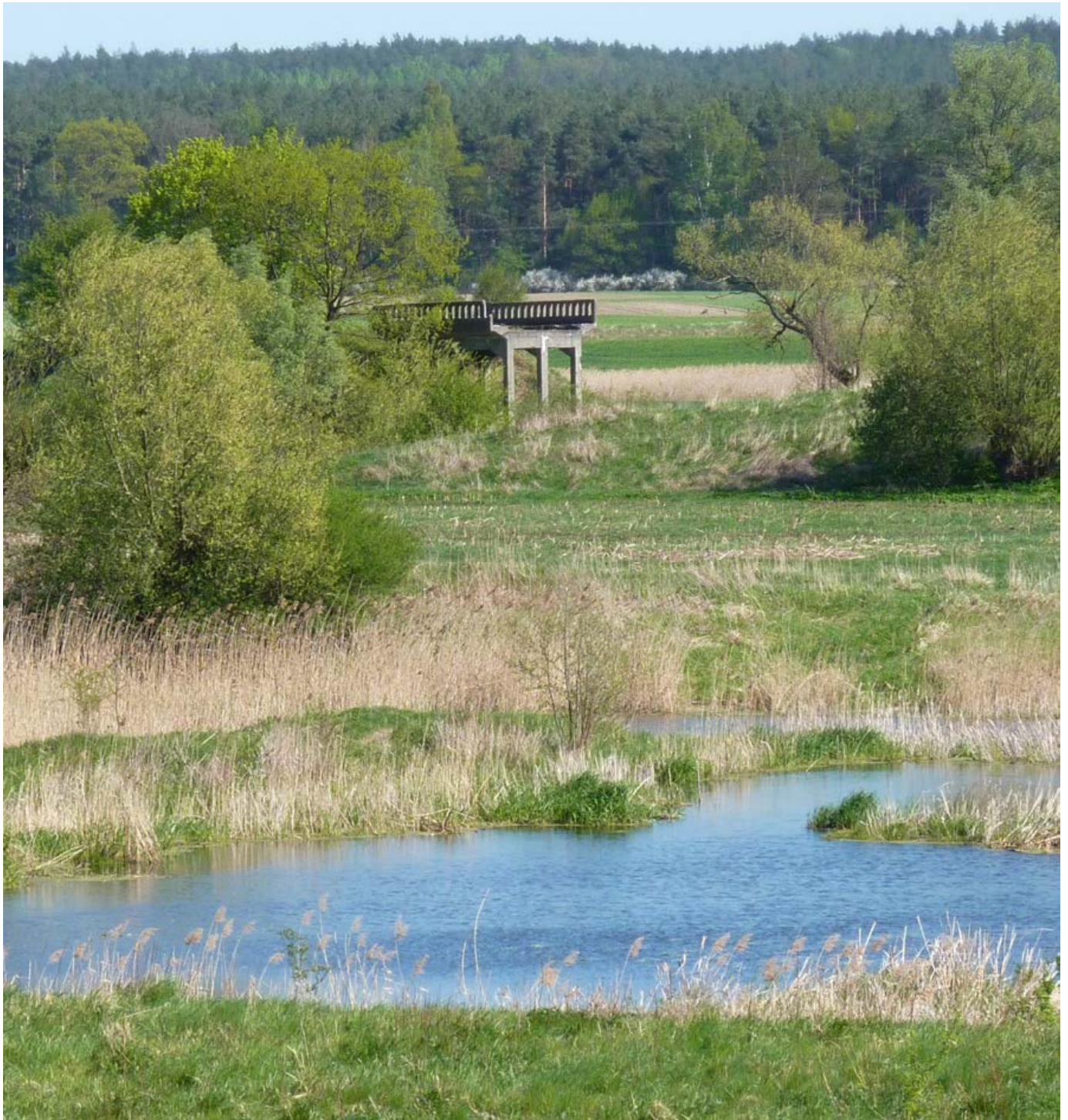
Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 87

Bremervörde, Juni 2015



**Die Jagow-Brücke über die Nogat verband Usnitz mit Pieckel.
Der Versailler Vertrag machte sie unpassierbar. 1945 gesprengt, mahnt dieser
heute fast vergessene Torso zur guten Nachbarschaft und zum Frieden !
Foto vom 30.4.2011**

IBAN, die Schreckliche

Das Europäische Parlament in Brüssel hat beschlossen, daß zum 1. Februar 2014 der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum (SEPA) eingeführt wird. Das bedeutet, daß ab diesem Zeitpunkt aufgrund der EU-Verordnung 260/2012 anstelle von Kontonummer und Bankleitzahl nur noch IBAN (International Bank Account Number, d.h. Internationale Bankkontonummer) und BIC (Business Identifier Code, d.h. Geschäftskennzeichen) für Euro-Zahlungen - auch innerhalb Deutschlands (!) - verwendet werden dürfen.

Unsere Kontoverbindung:

**Sparkasse Weserbergland,
BLZ 254 501 10, Konto-Nr. 113 417 471**

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71
BIC: NOLA DE 21 SWB**

Die IBAN besteht aus

DE steht für Deutschland
23 sogenannte Kontrollziffer, soll Zahlendreher oder Fehler erkennen, für jede Kontoverbindung verschieden
 2545 0110 dann folgen die 8 Ziffern der Bankleitzahl und
0113 4174 71 die Kontonummer, immer von rechts geschrieben und links mit entsprechend vielen Nullen aufgefüllt, es sind immer insgesamt 10 Ziffern ! In unserem Fall wird nur eine einzige Null hinzugefügt.
 Bei der BIC bedeutet NOLA Norddeutsche Landesbank und SWB Sparkasse Weserbergland.

Für die alten Überweisungsformulare hat der Gesetzgeber eine Übergangsfrist eingeräumt bis zum 31.01.2016, diese ist aber nicht zwingend für die Kreditinstitute festgelegt worden. Jedes Kreditinstitut kann selbst entscheiden, wie lange es die alten Vordrucke annimmt. Eine Verpflichtung, die alten Vordrucke bis zum Ende der Übergangsfrist anzunehmen gibt es also nicht !

Auf die Umrechnungsprogramme z.B. im Internet, die aus der alten Kontoverbindung IBAN und BIC errechnen, sollte man sich nicht verlassen, sondern immer beim Empfänger des Geldes die korrekte IBAN erfragen ! Es sind auch hier schon Fehler berichtet worden !

Diesem Heft liegen erstmals die neuen Formulare bei !

Bernhard Kolb, Schatzmeister

**Einladung zum Heimatkreistreffen in Bremervörde
am Samstag, den 27. Juni und Sonntag, den 28. Juni 2015
Familientreffen und Wahlen**

Der Heimatkreis Stuhm lädt Sie alle wieder recht herzlich ein zum Familientreffen nach Bremervörde ! Freitag Anreise. Stuhmer Museum an allen drei Tagen, Freitag bis Sonntag geöffnet ! Es finden wieder turnusgemäß Wahlen statt. Wir bitten Sie alle um Ihre Mitarbeit, insbesondere unsere jüngeren Landsleute !

Das Treffen findet wieder statt im Hotel Daub, Bahnhofstr. 2, 27432 Bremervörde, Telefon: 04761-3086. Bitte rechtzeitig Zimmer reservieren!

Die Einladung wird diesmal mit diesem Heimatbrief verschickt !

**Einladung zum Regionaltreffen in Düsseldorf
am Samstag 19. September 2015, 12-18 Uhr**

Das beliebte und traditionelle Regionaltreffen findet wieder statt im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90, Nähe Hauptbahnhof.

Einladungen werden rechtzeitig versandt.

Öffnungszeiten Stuhmer Museum in Bremervörde im Jahr 2015

Das Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstraße 17 ist in der Regel jeden 1. Samstag im Monat in den Sommermonaten
jeweils von etwa 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet:

Samstag 06. Juni 2015

Samstag 27. Juni 2015 (Heimatkreistreffen, auch Freitag und Sonntag)

Samstag 01. August 2015,

Samstag 05. September 2015

Führungen, Erläuterungen durch Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung.

Weitere Besichtigungsmöglichkeiten nach telefonischer Anmeldung bei

Familie Paschilke, Tel. 04149-93089 oder

Heimatkreisvertreter Manfred Neumann, Tel. 05068-2609.

Bitte beachten Sie: Wenn Sie eine weite Anreise haben - bitte zur Sicherheit die Besuchszeit telefonisch vorher abklären, denn auch unser Museumsdienst kann im Stau stecken bleiben und sich evtl. verspäten !

**Wer nichts weiß, muss alles glauben.
Marie von Ebner-Eschenbach
(1830-1916, österreichische Schriftstellerin)**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	5
Stuhmer Kulturpreis 2015	7
Aus der Heimatfamilie	8
Die Jagow-Brücke	14
Aus dem Fotoalbum des Lehrers Walter Knobloch	20
So nimm denn meine Hände	22
Umbettung von Kriegstoten	25
Aus unserem Archiv	28
Ortsgeschichte der Gemeinde Güldenfelde	30
Deutsche Minderheit in Stuhm und Marienwerder	33
Wilhelm von Gottberg: Patenschaft Rotenburg (Wümme)	38
Spendendank	40
Bernd Braumüller	45
Totengedenken	46
Nachruf Alfons Targan	48
Der Mai ist gekommen	59

Titelbild: Die Jagow-Brücke über die Nogat

Rückseite: Die katholische Kirche zu Deutsch Damerau, Kr.Stuhm

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)
Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de
1. Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de
Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611 - 51185, bernhard_a_kolb@web.de
Anschriftenkartei: Familie Heinz Paschilke, Rehn Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, Heinz.Paschilke@gmx.de
Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 2.100
Web-Seite www.heimatkreis-stuhm.de

Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !

Um Spenden wird gebeten.

Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das
beiliegende Formular. Sparkasse Weserbergland (BLZ 254 501 10),
Konto-Nr. 113 417 471. Für Überweisungen aus dem In- und Ausland auch:
IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB
Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich, Mitte Juni und Mitte Dezember.

Liebe Stuhmer Landsleute !

wenn wir heute das Radio oder das Fernsehen einschalten, ist das Wort „Flüchtling“ sicher ein Teil der Berichterstattung. Das ist eine traurige Tatsache; und das umso mehr, als das 20. Jahrhundert der Menschheit viele katastrophale Beispiele geliefert hat. Man sollte hoffen, daß der Mensch daraus etwas lernt. Die Wirklichkeit zeigt uns aber, daß das nicht so ist. Religiöser Fanatismus, Rassismus und Machtgier bestimmen weiterhin das Geschehen und macht sehr viele Menschen zu Flüchtlingen.



Bei mir erzeugt die Berichterstattung aber auch die Erinnerung an die eigene Flucht. Wo warst du heute vor 70 Jahren? Was passierte an diesem Tag? Welche Ängste mußttest du durchstehen?

Man sollte meinen, daß die Antworten nach sieben Jahrzehnten verblassen. Bei mir ist das nicht der Fall. Ich kann mich an meine Einschulung im Herbst 1944 nicht erinnern; aber die Fluchtereignisse sind ausnahmslos gespeichert.

Ein Grund mag wohl auch der extreme Wechsel des Tagesablaufs sein. Hatte ich doch vor der Flucht eine wunderbare Kindheit in meinem Heimatdorf Posilge. Der Krieg war weit weg und die Grausamkeiten konnte man sich nicht vorstellen. Sahen das die Erwachsenen auch so? Die allmächtige Propaganda mag viel dazu beigetragen haben.

Heute kann man das Verhalten der Erwachsenen kaum verstehen. Erst, wenn man bedenkt, daß jede Abweichung vom offiziellen Denken gefährlich, ja lebensgefährlich war, kann man einiges verstehen.

In den vergangenen Wochen war ich sehr mit der Planung einer letzten Fahrt in die Heimat beschäftigt. Dabei waren die Ereignisse vor 70 Jahren stets präsent.

Liebe Landsleute, ich wünsche Ihnen eine angenehme 2. Jahreshälfte !

Mit heimatlichen Grüßen

A handwritten signature in cursive script, reading "Manfred Neumann". The ink is dark and the handwriting is fluid.

Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter



*Grußwort des
Landkreises
Rotenburg (Wümme)*



Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg. Damit jähren sich 2015 auch die mit diesem Krieg zusammenhängenden Flucht- und Vertreibungsereignisse zum 70. Mal. Für die Betroffenen werden schmerzliche Erinnerungen wachgerufen.

Für die Bewohner des östlichen Teils Ostpreußens begann die Flucht vor der Roten Armee bereits im Oktober 1944. Zu Beginn des Jahres 1945 musste dann auch die Bevölkerung des Landkreises Stuhm, überwiegend Frauen, Kinder und ältere Menschen, im eisigen Winter fliehen. Viele überlebten die Strapazen von Flucht und Vertreibung nicht. Wer nicht geflohen war, wurde ab Sommer 1945 aus der angestammten Heimat vertrieben.

Diejenigen, die Flucht und Vertreibung überlebten, hatten Haus, Hof und persönlichen Besitz sowie die Heimat verloren. Die Angehörigen der Erlebnisgeneration hat dieser Verlust ihr Leben lang mit Schmerz und Trauer erfüllt.

Den nachfolgenden Generationen muss es Auftrag sein, gegen das Vergessen zu arbeiten. Dieses „Nicht-Vergessen“ ist jedoch nicht teilbar. Wenn wir an Flucht und Vertreibung erinnern, sollten wir dabei immer auch daran denken, dass dies die Folge des von Deutschland ausgehenden Krieges war. Ein Krieg, der viel Not und Elend gerade auch über die Völker Osteuropas gebracht hat. Wenn wir möglichst objektiv auf diesen Teil unserer Geschichte zurückblicken, trägt das sicherlich dazu bei, nachfolgende Generationen vor einer Wiederholung solch schrecklicher Kriegseignisse zu bewahren.

Der Heimatkreis Stuhm und der Landkreis Rotenburg (Wümme) werden weiter mit der Zielsetzung arbeiten, das kulturelle Erbe und die Traditionen Westpreußens zu wahren sowie die Verbindung zu den heute in Stuhm lebenden Menschen zu pflegen und zu vertiefen.

Ihnen, liebe Stuhmerinnen und Stuhmer, wünsche ich abschließend eine schöne Sommerzeit.

In patenschaftlicher Verbundenheit

Ihr

Hermann Luttmann
Landrat

Stuhmer Kulturpreis 2015

Im Jahre 2015 wird der vom Landkreis Rotenburg (Wümme) 1993 gestiftete

Stuhmer Kulturpreis

ausgelobt. Dieser Preis wird alle drei Jahre ausgeschrieben für literarische und andere künstlerische und wissenschaftliche Arbeiten Stuhmer Künstler bzw. Autoren oder den Landkreis Stuhm betreffende deutschsprachige Arbeiten, in denen insbesondere seine Landschaft, menschliche Atmosphäre, Kultur, Wirtschaft und Geschichte, die Völkerverständigung oder eines dieser Gebiete künstlerisch oder wissenschaftlich behandelt werden. Als solche Arbeiten zählen auch Audio- und Video-Arbeiten.

Es werden nur unveröffentlichte oder nach dem 2. Dezember 1993 erstmalig veröffentlichte Arbeiten berücksichtigt.


Die Arbeiten sind bis zum 31. Dezember 2015 an den Landkreis Rotenburg (Wümme), Amt 80, Hopfengarten 2, 27356 Rotenburg (Wümme), unter dem Kennwort "Stuhmer Kulturpreis" ohne Absenderangabe einzureichen. Name, Anschrift des Verfassers und die unterschriebene Erklärung, dass der Einsender sich den Bedingungen des Wettbewerbs unterwirft, sind in einem gesonderten, gleichfalls verschlossenen Umschlag beizufügen.

Der Kulturpreis ist mit einem Preisgeld in Höhe von 500 € verbunden. Über die Vergabe entscheidet ein Preisgericht.

Um rege Beteiligung bittet der Landkreis Rotenburg (Wümme).

Rotenburg (Wümme), im Oktober 2014

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Der Landrat



(Luttmann)

Aus der Heimatfamilie

80. Geburtstag und Goldener Hochzeitstag

Liebe Landsleute des Heimatkreises Stuhm !

Mein Name ist Ruth Grochowski geb. Möhrke, verheiratet seit 50 Jahren mit Bruno Grochowski, wir haben eine Tochter, Krystyna.

Am 27.01.2015 feierte ich meinen 80. Geburtstag und auch unseren Goldenen Hochzeitstag.



Foto mit guten
Freunden:

von links nach rechts:
Bruno und Ruth
Grochowski,
Margitta Spinner geb.
Maslankowski,
Elisabeth Borryss
geb. Spinner (vorne),
Georg Spinner,
Margot Kerntopp,
Reinhold Borryss

Mit der Kirchengemeinde "Christus König" und "St.Josef" sind wir seit 1977 verbunden, denn ich arbeitete 8 Jahre als Erzieherin im Förderschuleninternat der Realschule, wo jugendliche Aussiedler aus Polen, Russland, Vietnam und Afghanistan wohnten. Es gelang mir, gemeinsam mit Lehrer Herrn Herm eine Schülersängergruppe zu bilden, die mit Gesang und Tanz vielen Leuten Freude bereitete.

Die zu unserer Feier geladenen Gäste stammten fast alle aus der Heimat. Viele Erinnerungen wurden geweckt, wir freuten uns sehr auf das Wiedersehen. Die Feier endete mit vielen Gefühlen und Eindrücken, die lange in unserem Gedächtnis verbleiben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich alle Kolleginnen und Kollegen aus der deutschen Schule (1941-1944) und der polnischen Schule (1945-1948), die noch leben herzlich grüßen !

Ganz besonderer Gruß gilt der Heimatgemeinschaft Stuhm mit ihrem Vorsitzenden Herrn Neumann und allen Mitgliedern, die ehrenamtlich dazu beitragen, die anliegenden Arbeiten zu verrichten.

Vergessen möchten wir auch nicht die Mitglieder der Deutschen Minderheit in Stuhm, die uns immer freundlich begrüßen und beköstigen, wenn wir bei ihnen zu Besuch sind.

Mein Wunsch ist, daß alle Menschen auf der ganzen Erde in Frieden und Freiheit leben können und, was ganz wichtig ist - genug zu essen haben!

mit heimatlichen Grüßen

Eure Ruth und Bruno Grochowski



Schüler in der polnischen Schule in Neudorf, Jahrgang 1962 mit der Lehrerin Ruth Grochowski, sie war dort über acht Jahre Klassenlehrerin. Von den 19 Schülern leben heute 11 in Deutschland (unterstrichen).

vordere Reihe, von links: Malgosia Nagorska/Margarete Spinner, Hanna Bednarska, Regina Kremp, Teresa Steiniger/Burdasch, Ruth Grochowski (Lehrerin), Andrzej Barczak, Maryia Lewandowska, Adela Wojnowska, Helene Panewasch

dahinter, von links: Gabriele Szramowski, Tadeusz Habowski (+), Hennrik Sarach, Ligia Scislowski, Ryszard Borsuk, Andrzej Gerki, Georg Borchert, Zdzislaw Grzybowski, Irena Scislowski, Waldemar Waruszewski, Bernhard Bogusz.

eingesandt von Ruth und Bruno Grochowski, frh. Neudorf, Kr.Stuhm



Gasthaus v. Max Narzynski
Öffentl. Fernsprech-,
Telegr.- u. Posthilfsstelle



Schulhaus



Ziegelei von Marcus & Flatauer, G. m. b. H.

Gruß aus Kgl. Neudorf (Kreis Stuhm)



beide Fotos und die Postkarte wurden uns freundlicherweise für unser Archiv zugeschickt von Ruth und Bruno Grochowski, frh. Neudorf

Texte dazu: Schulklasse: "kgl. Neudorf 1924 II"

Postkarte von 1913:

Gasthaus v. Max Narzynski, öffentl. Fernsprech-, Telegr.- u. Posthilfsstelle, Schulhaus, Ziegelei von Marcus & Flatauer, G.m.b.H
kleines Foto:

Kapelle von Herrn Felix Narzynski, Herr Wehrt, Herr Klose in Neudorf

Neudorfer Treffen



Wir bitten um Veröffentlichung dieses Fotos im Stuhmer Heimatbrief - alle diese Personen stammen aus Neudorf, Kr. Stuhm:

sitzend von links: Felix Masner, Hubert Kopiczynski(+), Ruth Grochowski, Ursel Schnitter (geb. Maslankowski), Janina Masner, Gertrud Spinner (zu Besuch aus Neudorf)

dahinter stehend von links: Heinz Kerntopp(+), Bruno Grochowski, Eva Scharfenberg (geb. Schramowski), Christel Kopiczynski (geb. Maslankowski), Margot Kerntopp (geb. Broda)

Herzliche Grüße an alle Landsleute
aus unserem Urlaub in Stuhm im August 2014 senden

Ruth und Bruno Grochowski, frh. Neudorf

Stuhmsdorfer Treffen in Zülpich im Juni 2014



Im Juni 2014 trafen sich Stuhmsdorfer Landsleute bei Egon Rade in Zülpich. Damit alle Personen zu sehen sind, wurden Ausschnitte von zwei Fotos verwendet, die von Herrn Emil Klingenberg eingesandt wurden.

Von links: Egon Rade, Magdalene und Emil Klingenberg, Hannelore Kurtenbach geb.Rade, Egon Rades Ehefrau Helga, Renate und Ernst Gehrman.

Hannelore Kurtenbach geb.Rade, Hüllengarten 3,
 [REDACTED] und
 Egon Rade, [REDACTED]
 sind Geschwister.

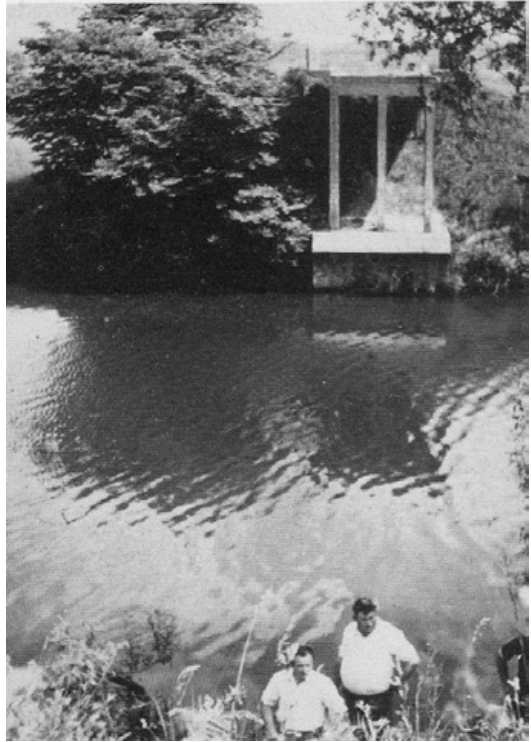
**Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied
 der Landsleute aus dem Kreis Stuhm.
 Ihre Spende ist die Grundlage
 für den Fortbestand dieses Heimatbriefes.**

**Wir danken allen Spendern, die durch ihren
 Beitrag unsere Arbeit erst möglich machen.**

Die Jagow-Brücke

Die 1945 zerstörte Jagow-Brücke bei Usnitz. Sie sollte nach dem Bau der Schleuse bei Weißenberg mit den geplanten Anschlußstraßen eine bessere Verbindung der Nogatufer sichern. Durch die Grenzen von 1918 wurde dieser Plan sinnlos.

Aufnahme von 1975
Stuhmer Bildband, Seite 290



Die Brücke wurde vermutlich zwischen 1908 und 1918 erbaut, denn auf der Karte des Kreises Stuhm von 1908 im Vorraum unseres Museums ist sie noch nicht eingezeichnet. Ernst von Jagow war 1905 – 1919 Oberpräsident in der Provinz Westpreußen.

Aus dem Heimatkalender des Kreises Stuhm von 1933, S.120

.. die Jagow-Brücke über die Nogat, die einzige Verbindung zwischen den Nachbardörfern Usnitz und Pieckel und deren Hinterland. Sie kürzt den meilenweiten Umweg über Weißenberg und die "Dreiländerecke".

Die Jagowbrücke wurde als erstes Glied der neuzubauenden Kunststraße Stuhm-Großes Werder-Dirschau errichtet. Ein großzügiger Plan und ein kleines technisches Wunderwerk. Heute verläuft die Grenze die Mitte des Nogatstromes entlang quer über die Brücke. Von Zeit zu Zeit nur tun Zoll- und Grenzbeamte hier ödesten Streifendienst.

Zweimal im Jahr findet der Dornröschenschlaf der Jagowbrücke ein jähes Ende. Denn der Besitzer Boldt in Usnitz hat sein Gehöft diesseits, seine wertvollen Viehweiden aber jenseits der Brücke. Eine Grenze ist kein Kreidestrich und ehe die Riegel der Eisengatter kreischen, bedarf es hüben wie drüben eines Aufgebots an Papier, Beamten und - Kosten, würdig der großen, internationalen Aufgaben der modernen Zeit.



Im Heimatkalender von 1933 ist auch dieses Foto von Frau Florentine Boldt, 89 Jahre alt, abgebildet. Ihr Mann starb schon vor 40 Jahren.

Der im Artikel erwähnte Besitzer Boldt in Usnitz ist laut einer handschriftlichen Eintragung im Heimatkalender ihr Sohn Wilhelm.

Das Foto findet sich auch im Stuhmer Bildband auf Seite 294





oben links: Stuhmer Museum,

Heimatkarte des Kreises Stuhm, Verlag von F.Albrecht, Stuhm 1931

oben rechts: Internet

unten: alte Karte von H.Emil Klingenberg, Stuhmsdorf



Die von Jagow sind ein altes und bedeutendes altmärkisches Adelsgeschlecht. Erstmals wird 1268 urkundlich Arnoldus de Jagow erwähnt, mit dem auch die Stammreihe beginnt. Den Namen erhielt das Geschlecht nach ihrem Hauptsitz Jagow, einem heutigen Ortsteil von Uckerland in der Uckermark, wo es 1250 schon erwähnt wurde.



Gottlieb von Jagow

*22. Juni 1863 in Berlin

† 11. Januar 1935 in Potsdam

1907-1909 Gesandter in Luxemburg und 1909-1913 Botschafter in Italien. Kaiser Wilhelm II. ernannte ihn am 11. Januar 1913 zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt .

Jagow war ein vorsichtiger Berater von Kaiser Wilhelm II und an guten deutsch-britischen Beziehungen interessiert. Schon vor Ausbruch des Krieges warnte er vor einem möglichen Kriegseintritt von Großbritannien auf Seiten Frankreichs. Am 22. November

1916 wurde er aus seinem Amt entlassen und durch Arthur Zimmermann ersetzt. Nach dem Krieg schrieb er seine Memoiren unter dem Titel "Ursachen und Ausbruch des Weltkriegs" und zog sich aus der Politik zurück. 1914 heiratete er Luitgard zu Solms-Laubach (1873–1954).

Gottlieb von Jagow war wohl der bedeutendste derer von Jagow zur Zeit des Brückenbaus, vermutlich erhielt die Brücke aber ihren Namen von **Ernst Ludwig von Jagow**.





Ernst Ludwig von Jagow

*6. November 1853 auf Schloss Calberwisch in Düsedau, Altmark
 † 19. April 1930 in Brandenburg (Havel)

Er war ein deutscher Verwaltungsjurist, königlich preußischer Wirklicher Geheimer Rat und Oberpräsident in der Provinz Westpreußen.

(Foto aus: Die Provinz Westpreußen in Wort und Bild von Gehrke, Hecker, Preuß, Schwandt, Teil II, 1915, S.383)

1881 trat Jagow in den Verwaltungsdienst des preußischen Staates als Regierungsassessor in Hannover und Liegnitz. 1886 wurde er Landrat des Kreises Osterburg. Seit 1893 Oberpräsidialrat der Provinz Posen, von 1895-1899 Regierungspräsident des Regierungsbezirks Posen, von 1901-1905 Regierungspräsident in Marienwerder; im Anschluss von 1905-1919 war er Oberpräsident der preußischen Provinz Westpreußen.

Von 1889-1901 war er Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Magdeburg 2 (Osterburg - Stendal). Wegen seiner Beförderung zum Oberpräsidenten von Westpreußen legte er sein Mandat nieder. Nach dem Ersten Weltkrieg war er ab 1919 Kurator des Domstifts Brandenburg.

Ernst von Jagow hinterließ nach seinem Tod im Jahr 1930 seine Ehefrau Helene, geb. von Enckevort (1870–1941). Helene hatte Ernst von Jagow nach ihrer Scheidung im Jahr 1899 von Max Georg Theodor Freiherr von Puttkamer - in zweiter Ehe am 4. Juni 1901 in Berlin geheiratet und brachte ihre sechsjährige Tochter Dolly Maxa von Puttkamer mit in die Ehe; eine zweite Tochter aus erster Ehe war im Jahr 1894 im ersten Lebensjahr verstorben.

Ernst und Helene von Jagow bei der Jagd auf Auerhahn am 24.04.1915.



Oberpräsident (eigentlich: Oberregierungspräsident)

war die Amtsbezeichnung des obersten Verwaltungsbeamten in den preußischen Provinzen. Trotz unklarer und wechselnder Kompetenzen war das Amt für einen Verwaltungsjuristen die Krönung der Laufbahn.

Der Oberpräsident einer preußischen Provinz war der oberste Repräsentant der preußischen Krone in der Provinz. Bereits im 17. und 18. Jahrhundert wurde er vom Kurfürst oder König ernannt und war nur diesem verantwortlich.

Ab 1808 bzw. 1815 übte der Oberpräsident im Namen des Königs das Inspektionsrecht, die oberste Aufsicht über die Verwaltung in seiner Provinz aus. Er hatte das Recht, sich von den Regierungspräsidenten über alle Belange der Provinz unterrichten zu lassen, er konnte in alle Verwaltungsvorgänge Einblick nehmen und durfte bei Gefahr im Verzug auch selbst eingreifen. Er übte gegenüber den Regierungspräsidenten und der Verwaltung eine wichtige rechtsstaatliche Kontrolle aus und war lediglich dem preußischen Ministerpräsidenten nachgeordnet.

Die preußischen Oberpräsidenten hatten in folgenden Provinzhauptstädten ihren Sitz:

Danzig – Provinz Westpreußen (1815–1829, 1878–1920)
 Schneidemühl – Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen (1922–1938)

Oberpräsidenten in der Provinz Westpreußen

Theodor von Schön (1815–1824)
 Heinrich von Achenbach (1878–1879)
 Adolf Ernst von Ernsthausen (1879–1888)
 Adolf Hilmar von Leipziger (1888–1891)
 Gustav von Goßler (1891–1902)
 Clemens von Delbrück (1902–1905)
Ernst von Jagow (1905–1919)
 Bernhard Schnackenburg (1919)

Quellen: Stuhmer Bildband, Stuhmer Archiv,
 Internet, u.a. wikipedia (Lizenz CC BY-SA 3.0)

Heimatbrief und Anschriftenkartei - die Brücke zur Heimat

Aus dem Fotoalbum des Lehrers Walter Knobloch

Mein Vater Walter Knobloch stammte aus Elbing und war Lehrer. Weil er keine feste Stelle bekam war er gezwungen, immer Vertretung an verschiedenen Schulen zu machen. Erst als er in die Partei eintrat bekam er eine Festanstellung. Ab 1.2.1937 wurde er in Pr.Damerau fest angestellt.



Am Westpreußenkreuz etwa 1938. Ausflug der Lehrer des Kreises Stuhm. Bildmitte mit Knickerbocker Walter Knobloch. Links Oberlehrer Hofmann (Stuhm)



Pr.Damerau im Winter (etwa 1942/43):
Dietrich und Christa Knobloch auf dem tief verschneiten Schulhof



Pr.Damerau(etwa 1938):
Ein Student mit Schülern am Eingang zur Schule.



Pr.Damerau (etwa 1938): konzentriertes Arbeiten der Schüler.
Keiner hat den Fotografen bemerkt.

eingesandt von Dietrich Knobloch frh. Pr.Damerau

(wird fortgesetzt)

So nimm denn meine Hände

So nimm denn meine Hände
 Und führe mich
 Bis an mein selig Ende
 Und ewiglich!
 Ich mag allein nicht gehen,
 Nicht einen Schritt;
 Wo du wirst geh'n und stehen,
 Da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hülle
 Mein schwaches Herz
 Und mach es gänzlich stille
 In Freud und Schmerz.
 Laß ruhn zu deinen Füßen
 Dein armes Kind;
 Es will die Augen schließen
 Und glauben blind.

Wenn ich auch gleich nichts fühle
 Von deiner Macht,
 Du bringst mich doch zum Ziele,
 Auch durch die Nacht.
 So nimm denn meine Hände
 Und führe mich
 Bis an mein selig Ende
 Und ewiglich.

Text: Julie von Hausmann 1862
 Melodie: Friedrich Silcher 1842



Julie von Hausmann wurde 1826 in Riga geboren. Sie war Erzieherin an verschiedenen Orten im Baltikum und seit 1870 Musiklehrerin in St. Petersburg. 1901 verstarb sie in Wösso (Estland). Die deutsch-baltische Dichterin erlangte vor allem durch ihr Gedicht "So nimm denn meine Hände" Weltberühmtheit. Die Melodie hierzu hatte Friedrich Silcher bereits 1842 für ein anderes Lied komponiert.

Als junge Frau hatte sich Julie von Hausmann verliebt, doch der junge Mann stand kurz vor der Abreise für die Mission in Afrika. So verlobten sie sich schnell. Nach einiger Zeit folgte sie ihm, konnte ihn bei der Ankunft im Hafen aber nicht finden. In der Missionsstation erlebte sie nur ein betretenes Schweigen. Schließlich führte sie jemand zum Friedhof.

Wenige Tage vor ihrer Ankunft war ihr Verlobter gestorben. Es war wie ein Fall ins Bodenlose für sie. Doch ihr Glaube gab ihr Halt und Kraft. In dieser Situation entstand das Lied "So nimm denn meine Hände".

Friedrich Silcher (1789-1860 in Tübingen) war ein deutscher Komponist und Musikpädagoge, der heute hauptsächlich aufgrund seiner Lieder bekannt ist. Daneben komponierte er aber auch Motetten, Kammermusik und zwei Ouvertüren für großes Orchester.

eingesandt von Irmgard Bergmann geb. Geisert, frh. Tragheimerweide

"So nimm denn meine Hände"

Es ist schon 70 Jahre her, aber das damals als Kind Erlebte vergißt man nicht. Unsere Flucht aus Tragheimerweide begann am 24. Januar 1945, es war tiefster Winter mit viel Schnee und Eis. Unsere Familie bestand aus den Eltern und 3 Schwestern, 8, 11 und 15 Jahre alt. Von Bauer Ediger, bei dem meine Schwester Luise als Hausmädchen angestellt war, wurden wir mitgenommen. Mit Pferd und Planwagen waren wir dann im Flüchtlingstreck mit 2 oder 3 Wagen unterwegs. Wir kamen bis Pommern, ins Dorf Dammen im Kreis Stolp. Von dort konnten wir nicht mehr weiter. Die Straßen waren voll mit Flüchtlingen und Militär, das auch vor den Russen floh. Es mußte eine Bleibe gesucht werden und die erreichten wir mit der letzten Kraft unserer Pferde. Wir fanden eine Unterkunft auf einem Vorwerk, welches zu einem großen Gut gehörte.

Wir hatten großes Glück und bekamen eine Wohnung im Haus. Die vielen anderen, die nach uns kamen, mußten sich einen Platz in Stall, Scheune oder Schuppen suchen. Niemand hat die vielen Menschen gezählt, die dort unterkamen. Es waren bestimmt um die 200 Personen. Was keiner ahnte, wir mußten dort 9 Monate bleiben und wenn die vielen Kartoffeln und Rübenmieten nicht gewesen wären, wir Flüchtlinge wären alle dort verhungert. Unsere Mütter hatten Schmalz und Speck von zu Hause mitgenommen und so kamen wir in dieser langen Zeit über die Runden. Diese Monate waren voller Angst, Plünderungen und Entbehrung begleitet. Was dann kam, waren Krankheiten jeder Art und am schlimmsten war Typhus.

Zwei gute Seelen, die wir in unserer Gemeinschaft hatten, waren Frau Hassensten (Tante Lenchen) und Herr Ediger, der auch Mennoniten-Prediger war.

Unser Tante Lenchen hatte eine große Ledertasche dabei, gefüllt mit Salben, Tropfen, Binden usw. Mit dieser Tasche war sie immer unterwegs um Kranken zu helfen. Es kam dort auch ein Baby auf die Welt, bei der Geburt hat Tante Lenchen der werdenden Mama auch hilfreich zur Seite gestanden. Im Sommer, nach so viel Hingabe und Fürsorge an die vielen Kranken hat sie dann auch ihr Leben dort in Pommern lassen müssen.

Diese vielen Gestorbenen hat dann Herr Ediger zur Beerdigung begleitet. Wir Kinder waren meistens dabei und aus dieser Zeit ist mir dieses Lied "So nimm denn meine Hände" in tiefer Erinnerung.

Anbei ein Bild aus glücklichen Tagen in der Heimat. Der Geburtstag meiner Mutter am 19. Juli 1942 im Kreise ihrer Töchter Gertrud, Luise und Christel, ich unten sitzend.

ingesandt von
Irmgard Bergmann geb. Geisert, frh.
Tragheimerweide



Liebe Stuhmer, denkt daran:

Der Heimatbrief lebt nur von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !

Umbettung von Kriegstoten

Sehr geehrter Herr Kolb,

im September 2011 habe ich mit meiner Frau an der Busreise des Heimatkreises Stuhm nach Marienburg teilgenommen.


Da ich 1944/45 aus der alten Heimat nicht fliehen konnte (durfte), und erst 1947 ausgewiesen wurde, habe ich mit meiner Mutter und meinen beiden Schwestern die schlimme Zeit dort miterleben müssen. So blieb mir immer das Schicksal zweier Menschen in Erinnerung, die Anfang 1945 erschossen wurden und dann am Wegrand an einer Scheune im ehemaligen Reichandres notdürftig beerdigt wurden.

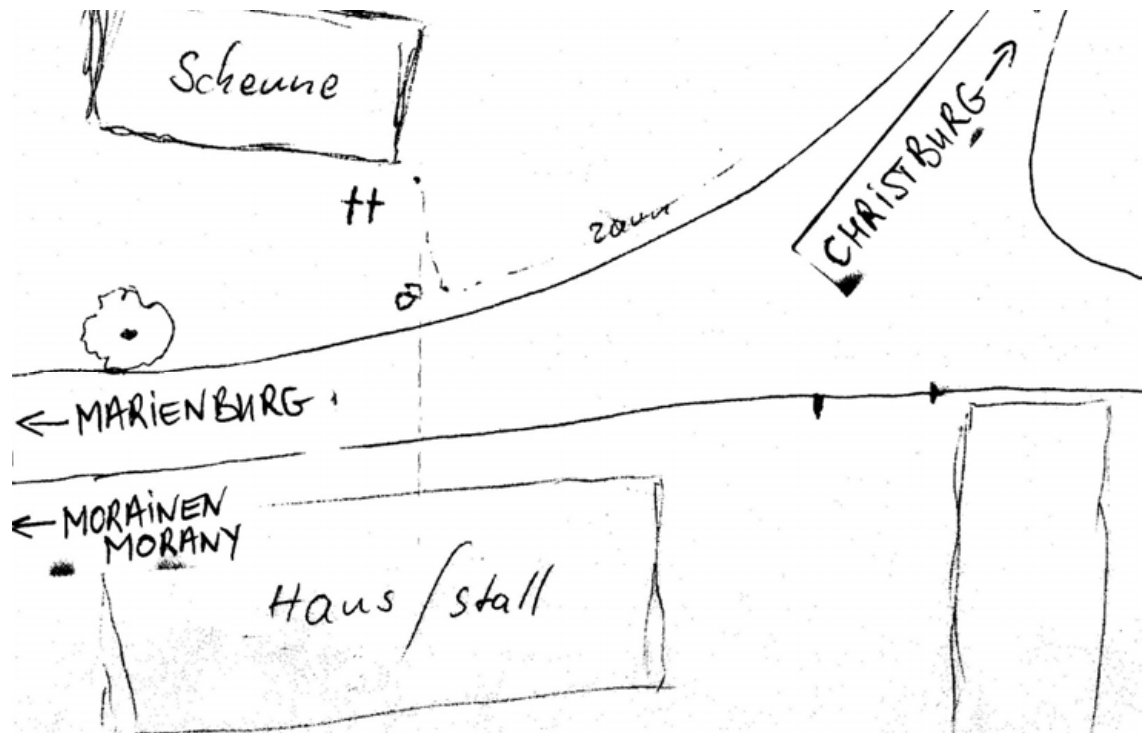
Ich habe nun versucht - auf der Reise im September 2011 - diesen beiden Menschen eine letzte ordentliche Ruhestätte zu verschaffen, habe mit den neuen Eigentümern der Höfe in Reichandres gesprochen und um Erlaubnis gebeten, dass der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sich um die Angelegenheit kümmern darf. Herr Lutwik Butkiewicz aus Stary Dzierzgon (Alt Christburg) hat mir dabei geholfen. Die neuen Eigentümer der Höfe gaben ihr Einverständnis.

Nach meiner Rückkehr habe ich dann den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge informiert. Dieser hat sich der Sache angenommen. Nach vielen telefonischen und schriftlichen Nachfragen habe ich nun am 18. Dezember 2014 die Nachricht erhalten, dass die Toten auf dem Soldatenfriedhof in Stare Czarnawo beerdigt wurden.

Am 8. März 2015 hat sich Herr Butkiewicz noch einmal bei mir telefonisch gemeldet und um die Anschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel gebeten. Diese und die polnische Adresse habe ich ihm mitgeteilt. Er sagte, daß in seinem Bekanntenkreis noch ältere Menschen leben, die von weiteren Not-Kriegsgräbern wüßten.

mit freundlichen Grüßen
Siegfried Zielke, früher Morainen / Reichandres, Kr.Stuhm





Das Foto zeigt die Scheune. Wo der Rest des Maschendrahtzaunes an die Scheune stößt, unmittelbar hinter den beiden Pfählen, wurden die beiden Toten begraben, ein Soldat und eine männliche Person.

Dieses andere Foto zeigt nur noch das Stallgebäude des Wohnhauses. Die Scheune steht links neben dem Stallgebäude. Das Wohnhaus gibt es nicht mehr. Es war der ehemalige Hof Otto Meyer.



aus dem Schreiben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge:

Im Jahr April 2012 konnten durch unseren Umbettungsdienst in der Ortschaft Morany aus der Ihnen bekannten Grablage die sterblichen Überreste von zwei Soldaten exhumiert werden. Leider wurden in der Grabstätte keine Nachlassgegenstände, die eine Identifizierung ermöglicht hätten, gefunden. Die beiden Soldaten wurden als unbekannte Soldaten auf der Kriegsgräberstätte Stare Czarnowo, Block 15, Reihe 20, Grab 971 - 972 eingebettet.

Abschließend möchte ich mich für Ihren Hinweis, der zur erfolgreichen Exhumierung dieser beiden Soldaten geführt hat, bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

M. S.-K., Abteilung Gräberdienst, Referat Angehörigenbetreuung

In der Gemeinde Stare Czarnowo/Neumark (Ortsteil Glinna) bei Stettin erhielt der Volksbund neben einem Landschaftsschutzgebiet ein großes, leicht ansteigendes Gelände vom polnischen Staat und der Gemeinde Czarnowo zur Verfügung gestellt. Der Ausbau der Anlage erfolgte in den Jahren 2001-2003. Diese Kriegsgräberstätte bietet Platz für rund 32.500 Gräber. Der Volksbund hat bisher 20.782 Tote aus den Gebieten Danzig, Hinterpommern und Westpreußen bestattet (Stand Dezember 2012, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.)



**Bahn-Fahrkarte
Troop-Iggeln Christburg
vom 12.01.1944**

eingesandt für unser Archiv
am 27.07.2010
von Ilse Sommerfeld,
frh. Buchwalde, Krs.Stuhm,
Gemeinde Trankwitz

aus dem Nachlaß ihrer Mutter

Wenn Sie einen Haushalt auflösen, denken Sie bitte daran:
wir benötigen alles für unser Museum,
was an unsere verlorene Heimat erinnert.

Herzlichen Dank allen Einsendern von
Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen und Fotos.

Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.

Deshalb unsere herzliche Bitte an alle Leser unseres Heimatbriefes,
auch weiterhin Beiträge einzusenden !

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Vielen Dank ! Die Redaktion



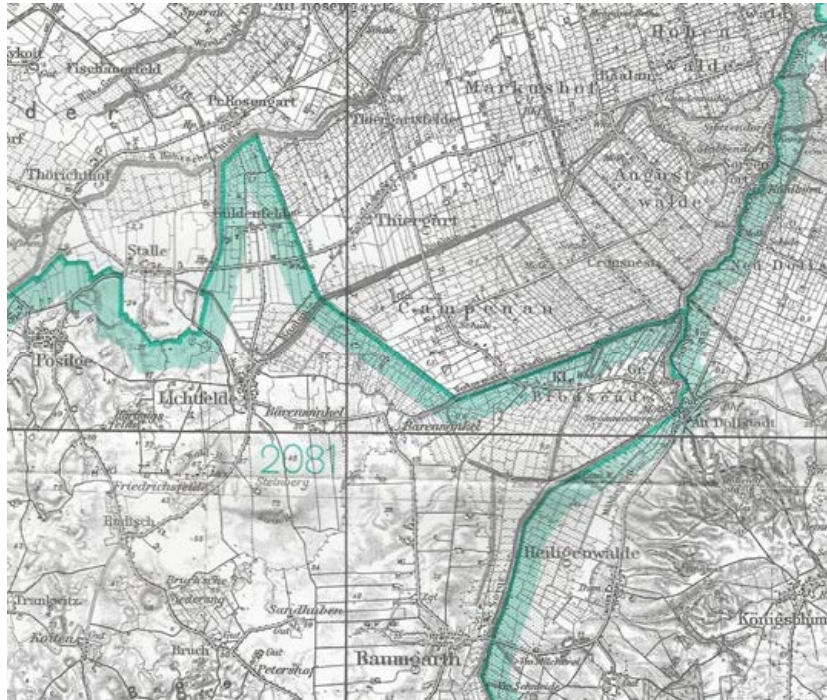
Gerhard Lienau 84

Christburg, Elbinger Straße

Zeichnung von Gerhard Lienau, 1984

aus unserem Archiv

Ortsgeschichte der Gemeinde Güldenfelde



Das Gebiet der Landgemeinde Güldenfelde ragte über Jahrhunderte wie ein Zacken von Lichtfelde aus bis zur Höheschen Thiene in das Gebiet von Marienburg hinein, wie auf der oberen Karte zu sehen. Gleiches gilt auch für den Zacken von Gross- und Klein Brodsende nach Osten bis zur Sorge in den Kreis Pr. Holland hinein. Das hat historische Gründe, die hier für Güldenfelde erläutert werden sollen:

Um das Jahr 1249 finden die Pruzzen-Kämpfe des Ordens ihren ersten Abschluss durch den Frieden von Christburg. 1280 bis 1300 gab es eine erste Einwanderungswelle. 1288 wird der Ort Lichtfelde gegründet. 1309 wird die Marienburg Sitz des Hochmeisters und es setzt eine weitere Besiedlung im Kleinen Werder ein. Den Handfesten von Lichtfelde(1345)

und Posilge(1354) ist zu entnehmen, dass der Orden das Gelände bis zur Höheschen Thiene nicht vergeben hat sondern als Weideland nutzte.

Das hatte seinen guten Grund, denn Posilge und Lichtfelde lagen am Höhenrand des Christburger Kerngebietes und damit vor Hochwasser geschützt. Weiter unten in der Niederung war Überschwemmungsgebiet. Der Ort Stalle war ein Ordenshof, 1350 erwähnt als "zu dem Stalle". Hier befanden sich am Baalaubach Pferdeställe und Wohnungen der Pfleger. Auch der Ort Thiergart war Staller Domänenland, als Tiergarten mit Wald- und Weideland. Aus alten Karten kam man entnehmen, dass um 1300 der Drausensee von Elbing aus bis Thiergart/Kampenau reichte: Erst im Zuge der Eindeichung des immer mehr verlandeten Sees entstand hier neuer Siedlungsraum.

Um 1525 gelangte das durch Krieg verwüstete Bauerndorf Lichtfelde in den Besitz von Achatius von Zehmen (beerdigt in Stuhm) und wurde mitsamt der in der Niederung zugehörigen Landspitze bis zum Flüsschen Thiene in ein Rittergut umgewandelt. Um 1548 begannen eingewanderte Mennoniten mit der Eindeichung und Entwässerung der Niederung. Mit Hilfe eines Systems von Entwässerungsgräben schufen sie saftige Wiesen für eine intensive Viehwirtschaft und nach und nach ertragreiche Äcker.

Durch die Ehe mit Anna von Zehmen, der einzigen Tochter und Erbin des Kulmer Kastellan Fabian Czema (1575–1636), übernahm Sigismund Güldenstern nach dessen Tod 1636 dessen sämtliche Güter sowie die Stuhmer Starostei. Die Güldenstern, obwohl evangelisch, waren aus persönlicher Anhänglichkeit dem katholischen Sigismund III, als er aus Schweden vertrieben wurde, nach Polen gefolgt. Der König verschaffte ihnen das Indigenat und Ehrenstellen. Als ein Vorkämpfer der Evangelischen nahm Sigismund von Güldenstern am Religionsgespräch 1645 in Thorn teil.

1650 wurde durch Kauf- und Mietkontrakt vom 13.Juni 1650 zwischen dem Hauptmann von Stuhm Sigismund Güldenstern, Freiherr zu Lindtholm und Starost von Stuhm, und seiner Ehefrau Anna geb. von Zehmen, Erbfrau auf Grünfelde, Lichtfelde und Sakrinten einerseits und 18 Holländern (Mennoniten) andererseits Güldenfelde mit 23 Hufen (1 Hufe ca. 7,6597 ha) und 4 Morgen in der Niederung gegründet. Ein Stück Land am Weg zur Schanze erhielten sie frei und ein Stück Sandland ohne Vermessung. Nach dem Pachtgeber Sigismund Güldenstern erhielt die neue Ansiedlung den Dorfnamen Güldenfelde (auch Güldenfeldt, Gilldenfeldt, Guldenfeld (1764), Güldenfeld). Seither gehört die Landgemeinde Güldenfelde verwaltungsmäßig zum Amtsbezirk Lichtfelde im Kreis Stuhm.

Im Jahr 2002 wurde der Kreis Stuhm neu gegründet, ohne die Landgemeinde Güldenfelde, die jetzt zum Kreis Elbing gehört.

Güldenfelde heißt heute "Złotnica" und gehört zur Gemeinde Markusy (Markushof) im Kreis Elbing in der Woiwodschaft Ermland-Masuren (Województwo Warmińsko-Mazurski).

Somit treffen sich heute zwischen den Orten Güldenfelde und Lichtfelde, also um den Wohnplatz Schanzenkrug und den benachbarten alten evangelisch-mennonitischen Friedhof von Güldenfelde an der Strasse von Thiergart nach Stalle

- die Gemeindegrenze Markusy (Markushof) - Dzierzgoń (Christburg)
- die Kreisgrenze Elbląg (Elbing) - Sztum (Stuhm), und die Landesgrenze
- der Woiwodschaften Warmińsko-Mazurski (Ermland-Masuren) und Pomorskie.



Heimatkarte des Kreises Stuhm
Verlag F. Albrecht, Stuhm 1931

im Stuhmer Museum

Der Name für die Woiwodschaft Pomorskie wird oft auf deutsch als "Woiwodschaft Pommern" wiedergegeben.

Bei der Gebietsreform 1999 wurde die Woiwodschaft Pomorskie aus den Woiwodschaften Danzig sowie aus einem Teil der Woiwodschaften Słupsk (Stolp), Elbląg (Elbing) und Bydgoszcz (Bromberg) neu gebildet.

"Pomorskie" ist ein polnischer Begriff, bedeutet "am Meere" und könnte am besten mit "Küstenregion" oder "Provinz am Meer" übersetzt werden, aber nicht mit "Pommern".

Kaspar Barion, [REDACTED]

in Zusammenarbeit mit der Redaktion

Quellen: eigene Aufzeichnungen, Recherchen im Internet, Der Kreis Stuhm. Ein westpreussisches Heimatbuch, Die Heimatchronik der westpreussischen Stadt Christburg und des Landes am Sorgefluss. Neues Marienburger Heimatbuch, Stuhmer Heimatbrief 84.

Die Gruppen der Deutschen Minderheit in Stuhm und Marienwerder

Der Zerfall der Sowjetunion ermöglichte die Wiedervereinigung Deutschlands und brachte Polen, Balten und anderen Völkern die staatliche Unabhängigkeit. Im Vertrag zwischen der Bundesrepublik und Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17.6.1991 verpflichteten sich beide Länder im Interesse einer friedlichen europäischen Zukunft zu gutnachbarlichem Verhalten. Artikel 20 des Vertrages legt fest, daß die deutsche Minderheit in Polen und entsprechend die polnische Minderheit in Deutschland ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität einzeln und gemeinsam frei zum Ausdruck bringen, bewahren und weiterentwickeln dürfen, frei von jeglichen Versuchen, gegen ihren Willen assimiliert zu werden, ohne Diskriminierung und in voller Gleichheit vor dem Gesetz.

Dadurch verbesserte sich die Lage der deutschen Minderheit in Polen auch in der Praxis deutlich, denn erst nach der Wende durften Deutschstämmige Vereine gründen. Es bildeten sich vielerorts deutsche Minderheitsgruppen. Auch im Gebiet des ehemaligen Landkreises Stuhm nutzten viele Deutschstämmige die neuen Möglichkeiten und aus den südlichen Orten des Kreises schlossen sich viele einem schon 1990 in Niklaskirchen gegründeten "Bund der deutschen Minderheit" an, der sich monatlich in Stuhm traf und Anfang 1991 rund 120 Mitglieder hatte.

Im Jahre 1992 verlegte die Gruppe ihren Sitz nach Marienwerder und wuchs unter der Leitung von Manfred Ortman bis Ende 1992 auf etwa 600 Mitglieder an. Sie war bereits ordnungsgemäß in das Gesellschaftsregister beim Wojewodschaftsgericht in Elbing/Elblag eingetragen, verfügte über eine Begegnungsstätte, veranstaltete Sprachkurse und unternahm Ausflüge mit Kindern. Für die Deutschstämmigen in den nördlichen Gebieten des Kreises dagegen war entweder Marienburg/Malbork oder Elbing/Elblag günstiger zu erreichen. Die Marienwerderer Gruppe war bereits auf über 1.000 Mitglieder angewachsen, als auf Betreiben des in Christburg/Dzierzgon ansässigen, 2011 verstorbenen Gerhard Zajdowski eine neue Gruppe für das Stuhmer Kreisgebiet gegründet und am 20.2.1995 unter dem Namen "Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer-Christburger Heimat" beim zuständigen Gericht in Elbing registriert wurde.

Gerhard Zajdowski wurde der erste Vorsitzende und bald wuchs die Gruppe auf fast 400 Personen an. Sprachkurse, Ausflüge, Kinderfeste, Adventsfeiern und soziale Hilfeleistungen bildeten auch bei dieser Gruppe wesentliche Programmpunkte.

Ab 01.09.1999 leitete der aus Neudorf stammende Georg Lisewski die Stuhm-Christburger Gruppe und seit 13.05.2007 der aus Hohendorf stammende Werner Kuczwalski.

(nach einem Artikel aus dem Stuhmer Heimatbrief Nr.57 vom Dezember 1999 von Klaus Pansegrau, überarbeitet von Bernhard Kolb)



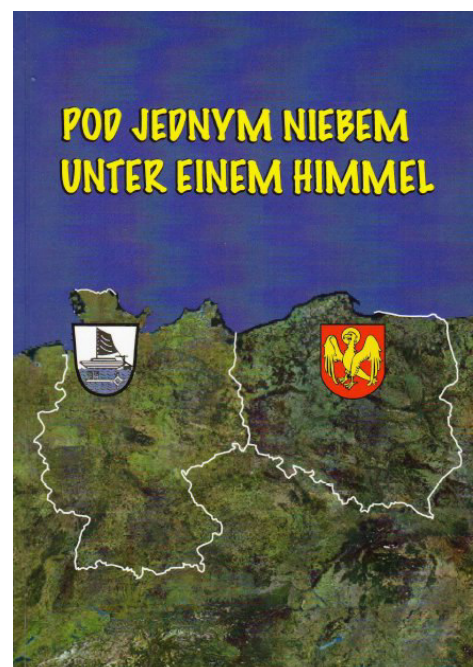
Die Büros der Deutschen Minderheit in Stuhm, in der alten Ordensburg (links) und in Marienwerder (DFK=Deutscher Freundes-Kreis).

Wie oben beschrieben, besteht also zwischen Stuhm und Marienwerder von Anfang an eine enge Beziehung und so wie es in unserer Satzung festgelegt ist, hat der Heimatkreis Stuhm auch von Anfang an beide Minderheitsgruppen im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützt.

Ohne Initiative geht es nicht, aber ohne Geld ist auch nichts möglich. Über die vielen Aktivitäten und Erfolge beider Vereine wird immer wieder im Heimatbrief berichtet.

Die Jugend wird die Zukunft Europas gestalten und daher ist besonders anzuerkennen, daß sehr viele Aktivitäten mit polnischen und deutschen Jugendlichen stattfinden und so eine Brücke in die Zukunft eines gemeinsamen Europa in guter und kooperativer Nachbarschaft gebaut wird.

Das Buch "Pod Jednym Niebem - Unter einem Himmel" dokumentiert das sehr eindrucksvoll. Es entstand während eines deutsch-polnischen Schüleraustausches der Landkreise Marienwerder/Kwidzyn und Osterholz im Jahr 2009.



"Pod Jednym Niebem - Unter einem Himmel"
Kultur - Vorurteile - Meinungen
Was meinen Polen über Deutsche ?
Was meinen Deutsche über Polen ?

Die sich anschließenden Texte und verschriftlichten Eindrücke fußen auf Arbeitsaufträgen und Beobachtungsaufgaben, die die Schülerinnen und Schüler während des Projekts gestellt bekommen haben.

Berichte der teilnehmenden Schüler

ICH HEISSE KRZYSZTOF CZEMERDA. Ich bin 18 Jahre und ich war noch nie in Deutschland. Ich denke, dass das ein sehr reiches und modernes Land in jeder Hinsicht ist. Ich habe keine Vorurteile den Deutschen gegenüber. Mein erster Eindruck nach dem Treffen mit ihnen war sehr positiv. Mit ihnen zusammen habe ich angenehm und leicht gearbeitet. Sie sind hilfsbereit und aufgeschlossen.

Die polnische Flagge ist ein wichtiges und patriotisches Symbol. Ihre Beleidigung trifft auf die sofortige Empörung der Polen. Das kann durch unsere Geschichte und unseren Kampf um die Unabhängigkeit erklärt werden.

Die Polen finden die Deutsche solide, intelligent und entschlossen. Nach den Stereotypen haben sie keinem Sinn für Humor, aber man ändert die Meinung nach dem unmittelbaren Kontakt zu ihnen. Unserer Aufmerksamkeit kann das hohe deutsche Sportniveau nicht entgehen, weil sie großartige Sportler in vielen Sportarten sind. Ihre Leistungsfähigkeiten bemerken wir während gemeinsamen Spielen. Andere bekannte Eigenschaft ist das, dass sie Bier und gute Küche mögen, also genau so wir.

Ich bemerke viele Ähnlichkeiten zwischen deutscher und polnischer Jugend. Unsere westliche Altersgenossen treffen sich gern mit Freunden, wie auch hören gern Musik. Die Deutschen mögen auch Sport und Erholung. Die polnische Jugend hat ähnliche Hobbys.

Unsere Probleme unterscheiden sich auch nicht voneinander. Schulprobleme, Streit mit Eltern, Gewalt und Genussmittel sind das tägliche Brot sowohl für die deutsche Jugend als auch für die polnische.

Sowohl die Polen als auch die Deutschen mögen gutes Essen. Die Deutschen bevorzugen abwechslungsreiche Mahlzeiten. Sie haben selbst bemerkt, dass die Polen sehr viel Kartoffeln essen. Sie mögen Pizza, Auflauf oder Pommes frites, was auch in Polen populär ist.

Meiner Meinung nach sind solche Projekte eine wunderbare Idee. Sie geben Möglichkeiten, Kontakte und Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Lehrern aus anderen Ländern anzuknüpfen. Als Teenager finde ich, dass die polnische Jugend die Integration mit Gleichaltrigen aus anderen Nationen ausnutzen soll. Unsere Generation soll in der Zukunft über die Position unseres Landes auf der Bühne der Weltgeschichte entscheiden. Deshalb ist es gut, wenn wir schon heute die internationale Verhältnisse kennen lernen. Eine sehr interessante Erfahrung sind für uns die Vorstellungen und innovativen Ideen unserer deutschen Gäste. Das ganze Projekt war sehr gut organisiert. Abwechslungsreiche Veranstaltungen und angenehme Atmosphäre führten dazu, dass unsere Integration gut verlaufen ist. Das einzige Problem war manchmal die Sprachbarriere, die jeder die ganze Zeit zu überwinden versuchte. Ich bin äußerst zufrieden, dass ich an dem Projekt teilnehmen konnte.

MEIN NAME IST SVENJA SCHRÖDER und ich bin 17 Jahre alt. Dies ist mein erster Aufenthalt in Polen.

Die polnischen Schüler sind sehr nett und aufgeschlossen. Sie kamen bereits am Bahnhof lächelnd an und halfen uns beim Tragen der Koffer. Als wir dann im Hotel ankamen, kam ich mir sehr beobachtet vor, da alle Blicke auf uns gerichtet waren. Die polnischen Schüler schienen sehr neugierig und interessiert zu sein.

Die deutsche Flagge hat für mich keine große Bedeutung und stolz bin ich auch nicht auf mein Land. Meiner Meinung nach liegt dies an dem zweiten Weltkrieg.

Da wir einen Tag an dem polnischen Unterricht teilnehmen durften, habe ich bemerkt dass sich der polnische von dem deutschen Unterricht unterscheidet. In der polnischen Schule gibt es keine Klassenräume, sondern Fachräume. In dem Fachraum Französisch hängt zum Beispiel ein Eiffelturm an der Decke. Sehr stark aufgefallen ist mir auch, dass in jedem Raum ein Bild des polnischen Adlers und ein Kreuz an der Wand hängt. Während des Unterrichtes bemerkte ich, dass alles etwas strenger abläuft. Die Schüler machen wenig Gruppenarbeit. Sie sitzen nur an ihrem Platz und hören zu. In Deutschland ist es viel lauter in den Klassenräumen und es sind nicht alle ruhig sobald der Lehrer den Klassenraum betritt. In den jüngeren Klassen müssen die Schüler noch Uniformen tragen. In dem Lizeum jedoch nur noch eine Visitenkarte, auf der ein Foto und der Name des Schülers vorhanden ist.

Als wir in der Stadt im Supermarkt waren, fiel uns auf, dass in Polen ungefähr alles halb so teuer ist. Daraus könnte man eigentlich

schließen, dass die Polen mehr Geld zur Verfügung haben. Dies scheint jedoch nur so. Die Polen verdienen ca. ein Drittel dessen, was ein deutscher Arbeitnehmer verdient. Dadurch ist für die Polen alles teurer als für die Deutschen.

In den Familien fiel mir auf, dass sich die deutsche und die polnische Küche nicht sehr voneinander unterscheiden. Man kann jedoch sagen, dass die Polen zu fast jedem Gericht Kartoffeln essen und nur wenig Beilagen wie zum Beispiel Gemüse.

Während des ganzen Aufenthaltes lernte ich die polnischen Schüler besser kennen und merkte, dass wir zwar verschiedene Nationalitäten haben, uns jedoch sonst sehr ähnlich sind. Sie interessieren sich für die gleichen Hobbys und haben ähnliche Probleme mit den Eltern oder in der Schule.

Im Großen und Ganzen hat mir dieses Projekt sehr gut gefallen. Durch den Unterricht lernte man die Polen näher kennen, doch besonders abends auf den Zimmern redete man mit Ihnen auch über persönliche Themen und Hobbys. Ich hoffe, dass am Ende dieses Projektes ein gutes Buch herauskommt und sich viele Leute dieses Buch durchlesen werden.



Das deutsch-polnische Ökologieprojekt "Freunde der Erde" fand vom 30.3.-6.4.2011 in Kwidzyn/Marienwerder statt, Partner waren u.a.: Deutsch-polnisches Jugendwerk, die Landkreise Kwidzyn und Osterholz, die Schulen ZSO in Kwidzyn und IGS Osterholz-Scharmbeck, die Öko-Initiative Kwidzyn, Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Marienwerder und die Eltern der Schüler. Dabei entstand dieses Foto.

Kontakt zur Deutschen Minderheit:

Stuhm: Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung
Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle ist jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr besetzt. Sie finden uns im Stuhmer Schloß:

Ul. Galla Anonima 16, 82-400 SZTUM

Tel + Fax 0048-55-277-2660 bzw. aus Polen (55)- 277-2660.

Sie sind herzlich eingeladen ! Werner Kuczwalski, Vorsitzender

Mariewerder: Gesellschaft der Deutschen Minderheit
"Vaterland" in Westpreussen Mariewerder - Stuhm

Unser Büro und Geschäftsstelle ist immer besetzt an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr.

Unsere Adresse in Mariewerder:

Ul. Odrowskiego 10, 82-500 KWIDZYN

Tel + Fax 0048-55-279-7300 bzw. aus Polen (55)- 279-7300

e-Mail: vaterland-mariewerder@wp.pl

Herr Ortmann privat: nur Handy 0048-604-486-712

Wir freuen uns auf Ihren Besuch ! Manfred Ortmann, Vorsitzender

**Kein Friede ohne Gerechtigkeit, keine Gerechtigkeit ohne Vergebung.
Papst Johannes Paul II. (Karol Józef Wojtyła)**

Wilhelm von Gottberg: Patenschaft Rotenburg (Wümme) mit Angerburg ist die beste

Der Angerburger Heimatbrief berichtet über die Angerburger Tage im September 2014, die ganz im Zeichen des 60-jährigen Jubiläums der Patenschaftsübernahme im Jahre 1954 standen.

Für die Landsmannschaft Ostpreußen überbrachte der frühere Vorsitzende Wilhelm von Gottberg die Grußworte. Er sagte, die Patenschaft zwischen dem Landkreis Rotenburg (Wümme) und dem Heimatkreis Angerburg sei die beste Patenschaft unter allen 39 eingegangenen Patenschaften zwischen westdeutschen Kommunen und ostpreußischen Städten und Kreisen.

Uwe Janßen berichtete in seinem Festvortrag, wie es zur Übernahme der Patenschaft kam. 1954 bat die Landsmannschaft Ostpreußen den Landkreis Rotenburg (Wümme), eine Patenschaft zu übernehmen. Ostpreußen stellte das größte Flüchtlingskontingent im Landkreis, außerdem hatten beide Kreise ähnliche Größe und Wirtschaftsstruktur. Am 25.01.1955 fand der Festakt zur feierlichen Übernahme der Patenschaft im großen Sitzungssaal im damaligen Kreishaus am Pferdemarkt statt. Sein Vater, der frühere Oberkreisdirektor Helmut Janßen lernte in letzten Kriegsmonaten den Landkreis Angerburg selbst kennen und erlebte die Flüchtlingstrecks mit.

Angerbürger Heimatbrief Nr.154 vom November 2014, ab Seite 8

"Der Westpreusse": Einschränkung deutscher Kultur- und Literaturgeschichte - ohne die Ostgebiete

In der Februar-Ausgabe des "Westpreussen" ist auf Seite 15 hierzu ein interessanter Artikel zu lesen (Auszug):

"Wer weiß noch, daß Lessing mitten im Siebenjährigen Krieg als Sekretär des aus Pommern stammenden Generals Friedrich Bogislav von Tauentzien fünf Jahre in Breslau lebte ? Darf man vergessen, daß Goethe nicht nur 1786/88 eine italienische, sondern von Juli bis September 1790 auch eine schlesische Reise unternommen hat ? Der Oberschlesier Heinz Piontek hat darüber den Roman "Goethe unterwegs in Schlesien" geschrieben.

Siebzig Jahre nach Kriegsende laufen wir Gefahr, dass uns die Deutungshoheit über das ost-deutsche Kulturerbe abhandenkommt. Es gibt Tendenzen, die deutsche Literaturgeschichte beispielsweise auf die Grenzen der heutigen Bundesrepublik einzuschränken. Das betrifft nicht nur die gegenwärtige Literatur, sondern ist auch rückwirkend gemeint. Das heißt: Der "Königberger Dichterkreis" des 18. Jahrhunderts kommt nicht mehr vor, bei Johann Gottfried Herder werden nur noch die Jahre in Eutin, Bückeburg und Weimar behandelt, bei Gerhart Hauptmann nur noch die Jahre in Erkner bei Berlin bis zum Umzug nach Agnetendorf in Schlesien, die schlesischen Jahre werden ignoriert. Dem müssen wir mit aller Entschiedenheit entgegenwirken !"

Jörg Bernhard Bilke in KK1351 vom 25. Dezember 2014
 KK = Zeitschrift "Kulturpolitische Korrespondenz", siehe auch:
<http://kulturportal-west-ost.eu/wp-content/uploads/kk-1351-bearb-web.pdf>

Spender von Mitte Oktober 2014 bis Ende April 2015

Altmark:

Brünnert, Helmfried
und Jutta geb. Kikut
Gleick, Hedwig
geb. Hintzke
Jakubowski, Erika
geb. Mross
Kupper, Margarete
geb. Krause
Kurze, Regina
geb. Mrotz
(2 Spenden)
Langkau, Christine
geb. Slodowski
Przybysz, Hans
(2 Spenden)
Seidel, Helmut
und Renate
Sosnowski, Bruno
und Ursula geb. König
Swat, Monika
geb. Schippner
Wien, Hans-Günter

Ankemitt:

Görgens, Karin
geb. Patschke
Graf, Joachim
Kohn, Helga
geb. Hohenfeld
Krause, Renate
geb. Henschel
Lange, Hans-Martin
Manthey, Edith
geb. Neumann
Sakschewski, Hans
Sakschewski, Jürgen
Taplik, Kaethe

Baumgarth:

Freede, Gerda
geb. Soth und Vater
Soth, Rudolf
Gabriel, Arno
Krause, Christian
Lau, Gerd
Narzinski, Paul und
Ursula geb. Merbach
Preuß, Dieter
Rochel, Grete
geb. Schomacker
Rosanowski, Franz
Wirkowski, Heinz

Blonaken:

Reiske, Martha
geb. Gross

Bönhof:

Pielow, Prof. Dr. Winfr.

Braunswalde:

Dratt, Erna
geb. Löwe
Dümmler, Günter
Dümmler, Horst
Schröder, Ingrid
geb. Gollnik
Steinberg, Franz
Steinberg, Hermann
(USA)
Toelk, Erna
geb. Marohn

Bruch:

Abraham, Detlev
Neufeldt, Gerhard
Rüter, Charlotte
geb. Wischniewski
Wischniewski, Helmuth

Budisch:

Dickow, Hertha
geb. Tetzlaff und
Dr. Helga
Hilleberg, Andreas
Hilleberg, Horst
Jordan, Alfred
Lewandowski, Oskar
und Waltraut
geb. Himmert
Schultz, Werner und
Ilse geb. Tetzlaff
Tetzlaff, Reinhard

Deutsch-Damerau:

Flathmann, Gertrud
geb. Sander
Klein, Ursula
geb. Wrobbel
Laskewitz, Walter
und Beate
Patzner, Günther und
Hedwig
geb. Woelk
Tegtman, Günther
und Irmgard
geb. Patzner
Vast, Annaliese
geb. Wiesner

Dietrichsdorf:

Kukwa, Bernd
Kukwa, Jürgen
Majewski, Manfred
Ölscher, Erich
Riechers, Hannelore
geb. Erwins

Georgensdorf:

Laskewitz, Hubert

Groß Brodsende:

Hamann, Gisela
Mosch, Sabine

Großwaplitz:

Lenz, Fritz
Neubohn, Heinrich
Obersteller, Margarete
geb. Wippich
Wienmeister, Hartmut

Grünhagen:

Kiupel, Irmgard
geb. Lieder
Wiebe, Horst

Güldenfelde:

Hellmund, Christine
geb. Behrendt
Seiler, Else
geb. Reimann

Heinrode:

Sindermann, Doris
geb. Klumpe
Szislawski, Emma
geb. Czarkowski
Wiezorrek, Karl-Heinz

Hohendorf:

Bergmann, Dorothea
geb. Kollbach
Haefke, Hedwig
geb. Schnase
Prothmann, Anneliese
geb. Schnase

Honigfelde:

Blank, Klaus
Mager, Prof. Dr. Inge
geb. Dudda
Senkbeil, Dietrich
Zablonski, Edmund
Zuchowski, Reinhold
und Irene
geb. Smolinski

Iggeln:

Wegener, Dr. Helmut

Jordansdorf:

Heinrichs, Manfred

Kalwe:

Borrys, Johannes
Klingenberg, Richard
und Brigitte
geb. Borryss
Murche, Detlef und
Angela geb. Kikut

Kiesling:

Degen, Norbert
Findling, Ilse
geb. Petersen
Wroblewski,
Georg-Martin

Klein Brodsende:

Krinke, Waltraud
geb. Müller
Müller, Horst
Wagner, Elsa
geb. Müller
Zorn, Wolfgang

Konradswalde:

Heibach, Monika
geb. Penter
Murau, Heinz
Noering, Wolfgang
Seehöfer, Martin
Sinn, Marlene
geb. Rauch,
Geschwister Rauch

Laabe:

Beneke, Christa-Lotte
geb. Baehr
Karnick, Dorothea
geb. Baehr
Rempel, Edda-Helga

Lichtfelde:

Bäger, Erich
Wunderle, Meta
geb. Teuchert

Losendorf:

Bethke, Ursula
geb. Flier
Chittka, Dr. Benno
Hellwig, Rudolf
Schwöbel, Dr. Heide
geb. Wenzel

Luisenwalde:

Merkt, Gisela
geb. Paweletzki

Menthen:

Dobbermann, Norbert
(Trauerfall Lisa v.
Bruch)
Ekruth, Lilli
geb. Gilwald
Hube, Horst
John, Uwe und Simone
(Trauerfall Lisa v.
Bruch)
Richert, Heinz

Schulz, Gerhard
(Trauerfall Lisa v.
Bruch)
vom Bruch, Lisa
geb. Hube †
Wasser, Marie Luise
(Trauerfall Lisa v.
Bruch)

Mirahren:

Schmich, Jan
und Leokadia

Montauerweide:

Erasmus, Werner
Foth, Else
Gilwald, Meta
geb. Domogalla
Pommerenke, Helmut

Morainen:

Axnick, Harry
Rosendahl, Hermann
u. Irmgard geb. Berg
Schütz, Elfriede
geb. Foth
Zielke, Siegfried

Neudorf:

Blenkle, Willy
(2 Spenden)
Fischbach, Margarethe
geb. Paplinski
Grochowski, Bruno
und Ruth
Kerntopp, Margot
geb. Brodda
Kinzler, Heinrich
Kopyczinski, Christel
geb. Maslonkowski
Kopyczinski, Werner
und Anni
geb. Pawlikowski
Krien, Gertrud
geb. Paplinski
Macknapp, Helmut
Rappert, Renate
geb. Kluzik
Rosenthal, Christel
geb. Zilz
Schmidt, Georg und
Gisela geb. Kinzler
Siemiontkowski, Franz
Szepanski, Manfred
und Hildegard
geb. Breske
Weitz, Eleonore
geb. Kauffmann
Wirth, Ingeburg
geb. Grau

Neuhöferfelde:

Axhausen, Helga
geb. Rohrbeck

Krell, Alfred und
Ingeborg
geb. Sobotke
Schmidt, Manfred
Schmolke, Christa
geb. Wölk

Neumark:

Gehrmann, Gerhard
Karrasch, Josef und
Elisabeth
geb. Schuster
Korzeniewski, Rose-
marie geb. Holz
Lengowski, Bruno und
Irmgard geb. Wiesner

Neunhuben:

Lameé, Hannelore
geb. Bartel
Laskewitz, Magdalena
geb. Scheidel
Tapper, Gertrud
geb. Müller
Ziese, Dorothea
geb. Kleist

Niklaskirchen:

Brandt, Arnold
Dausin, Lothar
Fiedler, Heinz
Gorzinski, Joachim
Kosowski, Leo und
Maria geb. Kukawka
Müller, Traude
geb. Deutschmann
Pakalski, Dora
geb. Kominatzki
Poerschke, Therese
geb. Schmigelski
Teschner, Michael
(Pulkowitz) und
Gabriele geb. Zielinski
Zimmermann, Erhard

Pestlin:

Bednarski, Johann
Deregowski, Edith
geb. Zuchowski
Dziedzic, Hans-
Clemens u. Elisabeth
geb. Groszewski
Grucz, Johann und
Maria geb. Ölscher
Grutsch, Wanda
geb. Schreiber
Kahler, Kurt
Kosel, Wanda-Julianne
geb. Barra
Ölscher, Margarete
geb. Grucz
Schreiber, Bernhard
und Marie
geb. Schmich

Tolksdorf, Georg
Weisner, Bruno
Witkowski, Paul

Peterswalde:

Brodda, Christina
geb. Liss
Brodda, Joachim und
Jolanthe geb. Grabski
Ohl, Hans-Jürgen
Speck, Irmgard
geb. Osbalski

Polixen:

Stobbe, Ursula
geb. Lippitz
Wichner, Hannelore
geb. Schienke

Portschweiten:

Scheppner, Bodo

Posilge:

Daniels, Ingrid
geb. Kosowski
Fandrich, Karl-Heinz
Lilleike, Herta
geb. Klann
Neumann, Heinz
Neumann, John,
Kanada
Ott, Walter und Klara
geb. Schreiber

Ramten:

Bohrmann, Paul
Marquardt, Erwin und
Helene geb. Begger
Rechlin, Erika
geb. Borowski
Skoczinski, Arthur
Skoczinski, Hermine
Zirk, Hildegard
geb. Skoczinski

Rehhof:

Beyer, Elsbeth
geb. Liedtke
Block, Waltraud
geb. Liedtke
Bode, Kurt und Brigitte
geb. Jochim
Cornelsen, Erwin und
Theodora
geb. Schreiber
Daehre, Renate
geb. Nowak
Dröll, Edith
geb. Wardel
Friese, Silvia
geb. Grabowsky
Gresch, Hans-Jürgen
und Edith
geb. Kumadina

Hausmann, Edith
geb. Wionsek
Hoffmann, Klaus und
Hannelore
geb. Petrusch
Huhs, Edelgard
geb. von Lewinski
Kilian, Erika
geb. Cornelsen
Liegmann, Josef
Liss, Franz
Markewitz, Franz
Masella, Gerda
geb. Engel
Pupke, Marianne
geb. Sawitzki
Schmidt, Eva geb. Leue
Schottes, Erika
geb. Wagner
Schulz, Ernst
Struwe, Friedrich Wilh.
Wardel, Peter
Wilhelmy, Kurt
Zajdowski, Elfriede
geb. Durau
Zielinski, Franz und
Ulla geb. Scholles

Rudnerweide:

Janssen, Helga
geb. Kroos

Schönwiese:

Ahrens, Gabriele
geb. Zühlke
Brandt, Gregor
Etzold, Heinz
Grapentin, Lieselotte
Jorgan, Krystyna
geb. Dienhard
Meissner, Erika
geb. Wienmeister
Weigel, Hildegard
geb. Brand

Schroop:

Heinrichs, Volker
Mondroch, Hugo
Omke, Leonhard und
Valeria geb. Urban
Rittmeyer, Klaus-Jörg
Strich, Franz
Struse, Betty
geb. Riechert und
Dr. Dietrich Ahnert

Teschendorf:

Kunz, Heinz-Joachim
Ulbrich, Ursula
geb. Weihrauch

Tiefensee:

Hagedorn, Ursula
geb. Sperling

Siebert, Christel
Volkmer, Renate
geb. Lippitz

Tragheimerweide:

Bergmann, Irmgard
geb. Geisert
Bollenbacher, Luise
geb. Geisert
Cornelsen, Erwin
(Kanada)
Daschkowski, Alfons
und Adelheid
geb. Lesniakowski
Kreike, Wolfgang
Loepp, Marieluise
geb. Quiring
Skibitzki, Gerhard

Trankwitz:

Kinzler, Heinrich
Kohnke, Werner
Kupferschmid, Christel
geb. Schmidt
Merker, Hanna
geb. Schmidt
Schilling, Dr. Robert
Sommerfeld, Ilse
Suselski, Elisabeth
geb. Stanowitzki
Walter, Lucia
geb. Bergmann

Troop:

Lopata, Wanda-
Veronika geb. Wreders
Thimm, Dr. Klaus und
Gisela
Trzoska, Susanne
geb. Tritt
Wrobel, Georg
Wrobel, Paul

Usnitz:

Albrecht, Hans
Butzin, Gisela
geb. Hillmeister
Gninka, Margot
geb. Hoffmann
Hillmeister, Herbert
und Christa
Hoyer, Egbert
Kästner, Maria
geb. Boschmann-
Neumann
Kick, Alfred und
Monika
geb. Schlossmann
Kowald, Artur
(2 Spenden)
Müller, Anna
geb. Kirsch
Neumann, Klara
geb. Targan

Ost, Else geb. Wichner
Stauch, Charlotte
geb. Wissner
Stetzkowski, Margarete
geb. Targan
Wichner, Heinz
Wilschewski, Georg

Wadkeim:

Blasche, Annemarie
geb. Goertz
Teschner, Michael
(Pulkowitz) und
Gabriele geb. Zielinski

Wargels:

Jäger, Elke geb. Lohse
Pauquet, Margarete
geb. Quint

Weißenberg:

Lada, Gertrud
geb. Wendt
Nowitzki, Siegmar
Rompusch, Ursula
geb. Rompusch
Wüste, Ingrid
geb. Schloßmann

Stuhm:

Bartsch, Franz
Berger, Berthold
Blenkle, Dr. Klaus
Blenkle, Rolf
Bliefernich, Gisela
Bolzek, Bruno
Borchard, Reinhard
Bormann, Josef
Brauer, Gisela
Burg, Hans-Joachim
Burkhardt, Brigitte
geb. Lau
Dehning, Brigitte
geb. Patzelt
Dombrowski, Helga
geb. Lange
Drews, Johannes und
Christine
geb. Borzechowski
Durau, Günter u. Maria
geb. Karczewski
Eisert, Erika
geb. Wargalla
Erichsen, Ingeborg,
geb. Zabel
Falter, Georg
Feierabend, Johannes
Floringer, Joachim
Frei-Dreyer, Gertrud
geb. Dreyer
Gawronski, Thomas
und Hildegard
geb. Gehrman
Gehrman, Ernst

Grahlke, Erich
Grutza, Georg u. Ingrid
geb. Matheoszat
Iversen, Helga
geb. Bollwicht
Jedwabny, Ursula
geb. Engel
Kaiser, Christel
geb. Sterz
Karschnick, Wolfgang
Kontny, Dieter
Kontny, Rosemarie
Kothe, Viktor und
Hannelore
geb. Sucholt
Kowald, Johannes
Kuhlmann, Karlheinz
Kunze, Karin
Leopold, Hildegard
geb. Schuchert
Lickfett, Brigitte
geb. Kunz
Liedtke, Horst
Liegmann, Wanda
geb. Myszka
Lüdeke, Paul und Lydja
geb. Suchholt
Maertin, Henri
Marquardt, Erwin und
Helene geb. Begger
Mattik, Jörg
Messmacher-Sommer,
Gertrud geb. Sommer
Meyer, Boguslaw
Moeller, Dietmar
Monath, Gerhard und
Helga
Münker, Klaus-Heinz
und Ingrid
geb. Lambrecht
Nester, Bernd
Nitschke, Marianne
geb. Dunkel
Nowatzki, Erika
geb. Stascheit
Obenaus, Eckard
Pflanz, Hildegard
geb. Schmidt
Piening, Dr. Katharina
geb. Burg
Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
Quinten, Alfred und
Seidowski, Helga
Rademacher, Sieghild
geb. Teschke
Ratza-Potrykus,
Heidrun geb. Potrykus
Regulski, Renate
Rehm, Peter u. Aniela
geb. Mecweldowski
Reuschenbach,
Magdalena
geb. Schentek

Salvers, Helmut und
Gerda geb. Heitauer
Schentek, Herbert
Schmich, Günter Paul
und Janina
geb. Starost
Schmidt-Harries, Karla
geb. Lickfett
Schort, Henry
Schröder, Heinz und
Helga
Schübner, Josef und
Magdalena
geb. Rendas
Schumacher, Georg
Seitz, Hildegard
geb. Müller
Senz, Georg und
Elisabeth
geb. Skudlarz
Sickart, Marie-Luise
geb. Ritter
Smolkowski, Reinhard
Sombert, Gerhard
Spruda, Roman
Starke, Willi
Strauß, Jürgen
Suhling, Edeltraut
geb. Erdmann
Szalecki, Boleslaw und
Grazyna
geb. Kwiatkowska
Teschke, Kurt
(2 Spenden)
Theobald, Hildegard
geb. Rade
Thiede, Horst und
Annita
Thomsen, Susanne
geb. Weilandt
Thurau, Gerhard
Weilbeer, Hildegard
geb. Reschke
Westerwick, Ernst
Wichmann, Werner
Wiesbaum, Stanislaw
und Barbara
Zabel, Lieselotte
geb. Berghoff
Ziemann, Paul

Christburg:

Bertram, Wilfriede
geb. Lechel
Bialek, Margareta
geb. Iwaszkiewicz
Böttcher, Johanna
geb. Bauer
Brand, Evamaria
de Ceuninck, Irmgard
geb. Wegner
Demuth, Erika
geb. Wiehler
Detjen, Ilse geb. Mock

Emonts-Holley, Käthe
geb. Gabelt
Fritz, Günther und
Johanna geb. Greger
Gembries, Eckhard
Gerund, Hans
Hollstein, Rudi
Hube, Hartmut
Hube, Hartmut
(Trauerfall Lisa
v. Bruch)
Jahrmärker, Edda
Jungwirth, Edith
geb. Aschkowski
Kartzewski, Anton
Kipker, Elke
geb. Gilwald
Kloocke, Helene
Lange, Sieghard
Lange, Waltraut
geb. Gaede
Lau, Günter

Markau, Horst
Mertins, Peter
Molks, Hans-Jürgen
und Dorothea
geb. Schrader
Nottelmann, Henry
Oster, Christa
geb. Böttcher
Otto, Anneliese
geb. Tiedemann
Otto, Hans-Peter
Poschadel, Arno und
Sigrid
geb. Friedrich
Poschadel, Dr.
Burkhard
Poschadel, Gustav
Protmann, Günter
Ress, Hedwig
geb. Lippke
Schacht, Irmgard
geb. Mock

Sündermann, Edith
geb. Buchholz
Szwilius, Martin
Timmreck, Resi
geb. Sass
Unnering, Irmgard
geb. Markau
Weber, Erna geb. Gutt
Witte, Bernd und
Bärbel geb. Lechel
Wobst, Marta
geb. Behrendt
Wrobel, Christel-Ursula
geb. Sombert
Zwicklinski, Udo

**Freunde der Kreisge-
meinschaft, die nicht
aus dem Kreis Stuhm
stammen:**

Kuhn, Günther,
HK Angerburg
Kwiatkowski, Piotr
Salden, Edeltraut
Thölken, Johann
Tietz, Gerhard
Wiatrowski, Hans

**Spender, die keiner
Heimatgemeinde
zugeordnet werden
konnten:**

Krämer, Bernhard
Püschel, Reiner und
Gabriele
Urbanovicz, Piotr und
Ursula

Eine wichtige Bitte aus gegebenem Anlaß: Bitte überprüfen Sie -

ist Ihre Anschrift auf dem Umschlag korrekt ?

**Eine falsche Straßenangabe, eine falsche Hausnummer,
eine falsche Postleitzahl**

**kann dazu führen, daß die Post den Heimatbrief nicht zustellt und
einfach als "unzustellbar" an uns zurück schickt !**

Die Post gibt sich leider oft nicht mehr so viel Mühe wie früher !

**In einem solchen Fall würden Sie aus unserer Kartei gelöscht
und Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr !**

Senden Sie bitte Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:

**Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, Heinz.Paschilke@gmx.de**

**Beim Todesfall des Heimatbriefempfängers teilen Sie uns bitte mit,
wer von den Familienangehörigen den Stuhmer Heimatbrief
auch künftig erhalten möchte !**

Vielen Dank für Ihr Verständnis !

Spendendank

Liebe Landsleute !

Auf den vorherigen Seiten sind alle Spender von Mitte Oktober 2014 bis Ende April 2015 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt.

Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern, verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen !

Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.

Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !

Bitte verwenden Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular. Nur Spender auf unser

Konto Nr. 113 417 471 bei der Sparkasse Weserbergland, Bankleitzahl 254 501 10 werden hier im Heimatbrief genannt.

IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71
BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB

Früher erschien nur einmal im Jahr eine Liste, mit den Spendern des Vorjahres. Ich weiß aber, wie wichtig die Spenderliste für uns alle ist. Deshalb wird seit einigen Jahren in jedem Heft eine Liste abgedruckt, mit den Spendern des letzten halben Jahres.

Bei mehreren Spenden in diesem Zeitraum wurde man bisher aber leider nur einmal genannt ! Nun wird auch die Anzahl der Spenden angeben !

mit heimatlichen Grüßen
Ihr Schatzmeister

Bernhard Kolb
Unter den Eichen 2
65195 Wiesbaden
Telefon 0611-51185
e-Mail bernhard_a_kolb@web.de

Urlaub 26.7.-29.8.



Bernd Braumüller 8.3.1915-17.12.1998

Vor einhundert Jahren wurde am 8.3.1915 in Wernigerode Bernd Braumüller geboren. Nach Wehrdienst und Entlassung aus sowj./poln. Gefangenschaft im August 1949 arbeitete der hochdekorierte Berufsoffizier zunächst als selbstständiger Fotograf.



1967 trat er als Verwaltungsangestellter in die Schul- und Kulturabteilung der Kreisverwaltung beim damaligen Landkreis Rotenburg/Hannover ein. Zu seinen Aufgaben gehörten u.a. die Öffentlichkeits- und Patenschaftsarbeit. Von diesem Zeitpunkt an trug er viel dazu bei, daß die Geschichte der Kreise Stuhm, vor allem aber Angerburg und deren Menschen lebt und festgehalten wurde. Er arbeitete beim Aufbau der Stuhmer und Angerburger Archive mit. Vor allem aber tragen viele Dokumentationen und Bücher seine Handschrift.

Der Stuhmer Bildband "Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge" wurde 1982 herausgegeben vom Kreisausschuß des Heimatkreises Stuhm und "zusammengestellt und gestaltet von Bernd Braumüller, Rotenburg (Wümme)" wie es dort auf Seite 3 zu lesen ist. Mit seiner Leica-Kamera fotografierte er die eingesandten Fotos, besuchte zu diesem Zweck aber auch Landsleute in der Nähe. Seine hervorragenden fotografischen und redaktionellen Fähigkeiten machen das Buch zu einem Meisterwerk. Für die Kreisgemeinschaft Angerburg schuf er schon 1977 einen ähnlichen Bildband "Heimat am Mauersee".

1996 wurde er für seine letzte große Arbeit, das Nachschlagewerk "Angerburg von A bis Z" mit dem "Angerburger Literaturpreis des Landkreises Rotenburg (Wümme)" ausgezeichnet.

Vor allem die Angerburger, aber auch wir Stuhmer haben ihm viel zu verdanken und wollen sein Andenken in Ehren halten !



Bernd Braumüller
(links) und
Viktor Hausmann
bei der Arbeit für das
Stuhmer Archiv,
1975

(Foto im Bildband,
S.302)

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.

(Bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).

Stuhm		Alter	
31.03.1980	Hildegard Kiehl (gesch.Fritz)	54	Hannover
31.10.2009	Reiss, Gerhard	79	Oberhausen
17.12.2014	Rutter, Gertrud	80	Köln
20.02.2015	Komnick, Ilse,	96	Hildesheim
29.01.2015	Schneider, Ursula, geb. Radtke	91	Köln
Christburg			
05.04.2014	Hollstein, Lydia	97	Salzgitter
unbekannt	Faisst, Gisela, geb. Witt, verw. Parl	85	Burgwedel
22.12.2014	Wiehler, Horst	86	Hamburg
15.12.2014	Wagner, Siegfried	84	Waldbrunn
Altmark			
06.09.2014	Sancaktutan, Brigitte, geb. Frick	85	Heiligenhaus
02.01.2015	Sosnowski, Ursula, geb. König	80	Damme
Baumgarth			
unbekannt	Barke, Herbert	unb.	Estorf
Bönhof			
26.02.2015	Hermann, Elsbeth, geb. Wull	92	Bünde
Braunswalde			
09.01.2015	Beyer, Gerhard	91	Gütersloh
Dt. Damerau			
unbekannt	Pack, Ursula, geb. Stahnke	unb.	Waldbröl
03.03.2015	Flathmann, Gertrud, geb. Sander	87	Bremerhaven
Gr. Brodsende			
07.03.2015	Klein, Gertrude, geb. Siebert	99	Bielefeld
Konradswalde			
10.11.2014	Sahr, Heinz	95	Schwerin
Lichtfelde			
29.10.2010	Wunderlich, Siegfried	78	Ontario/Kanada
Menthen			
08.03.2015	vom Bruch, Lisa, geb. Hube	96	Wiehl

Morainen

30.01.2011	Berg, Elfriede, geb. Matz	80	Neukirchen-Vluyn
------------	---------------------------	----	------------------

Neumark

02.02.2012	Wasselt, Agnes, geb. Trunk	75	Lahr
------------	----------------------------	----	------

Neunhuben

21.03.2014	Löwen, Egon	86	Hamm
------------	-------------	----	------

Rehhof

10.05.2013	Quiring, Annemarie, geb. Sprunck	78	Rüscheid
26.09.2014	Dr. med. vet. Ulrich Reefke	91	Blomberg
Okt. 2014	Tipke, Anna-Elisabeth, geb. Tkadzyk	91	Bremen

Stangenberg

28.09.2014	Lenczyk, Hedwig, geb. Sieg	90	Dortmund
------------	----------------------------	----	----------

Tiefensee

22.03.2012	Sperling, Hubert	77	Friedberg
------------	------------------	----	-----------

Tragheimerweide

22.12.2014	Skibitzki, Walter	77	Wiefelstede
------------	-------------------	----	-------------

Troop

24.02.2015	Pawolski, Johannes	81	Hagen
------------	--------------------	----	-------

Usnitz

27.08.2012	Stetzkowski, Karl-Heinz	78	Ratingen
26.01.2015	Müller, Anna, geb. Kirsch	88	Lohfelden

Wadkeim

24.02.2015	Kratzki, Maria, geb. Pawelewski	92	Dannenberg
------------	---------------------------------	----	------------

Weißenberg

unbekannt	Larsen, Horst	unb.	Kiel
-----------	---------------	------	------

Keinem Heimatort zuzuordnende Personen

18.09.2014	Seehawer, Käthe	89	Langenhagen
------------	-----------------	----	-------------

Deutsche Minderheit in Stuhm

28.02.2015	Golombek, Anna, geb. Grucza	78	Sztumskie Pole
------------	-----------------------------	----	----------------

Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.

Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.



Alfons Targan
1.Mai 1928 - 6.November 2014

Alfons Targan wurde am 1.Mai 1928 geboren in Usnitz im Ortsteil Parpahren, im Kreis Stuhm in Westpreußen.

Auf dem elterlichen Bauernhof wuchs er mit fünf Geschwistern auf und kam schon früh in engen Kontakt mit dem Leben und dem Arbeiten auf dem Lande.

Nach der Volksschule entschied er sich für eine landwirtschaftliche Lehre. Von März 1943 bis zum 24.Januar 1945 lernte er auf dem Hof der Mennonitenfamilie Hermann Quiring in Orlofffelder bei Tiegenhof im Großen Werder.

Schon vor dem Aufbruch mit der Familie seines Lehrherren hatte er die Einberufung zum Arbeitsdienst erhalten. Die Flucht endete für ihn in Zuckau und er mußte zurück und sich beim Arbeitsdienst melden. Bei Kriegsende geriet er mit seiner Einheit in englische Kriegsgefangenschaft in Schleswig-Holstein, wurde aber bald entlassen. 1946 fand sich die Familie Targan nach und nach wieder zusammen.

Zunächst arbeitete Alfons Targan in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben und schloß seine Lehre ab. Die Aussicht, als mittelloser Flüchtling wieder in den Besitz eines Bauernhofes zu kommen, war damals in Westdeutschland undenkbar. Daher erlernte er das Maurerhandwerk, sattelte dann aber um, nahm zuerst eine Tätigkeit bei den Düsseldorfer Verkehrsbetrieben auf und wurde 1954 Verwaltungsangestellter bei der Ortskrankenkasse in Ratingen. Diesen Beruf übte er bis zum Ruhestand 1992 aus.

Alfons Targan übte zahllose Ehrenämter aus, für die er sämtliche Auszeichnungen der Landsmannschaft Westpreußen erhielt und im Mai 2002 auch mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurde.

Schon seit Anfang der 50er Jahre engagierte er sich für das Wohl seiner Landsleute und andere öffentliche Belange, also fast 6 Jahrzehnte.

Bereits seit 1954 war er aktives Mitglied der Landsmannschaft Westpreußen. Er widmete sich der Jugendarbeit in der DJO - Deutsche Jugend des Ostens - hier war er unter anderem Bundesschatzmeister - und der Westpreußischen Jugend. Er war Landesjugendreferent in Nordrhein-Westfalen und Bundesjugendreferent der Landsmannschaft Westpreußen. In der Landesgruppe leitete er unzählige Veranstaltungen und Fahrten.

Er war Vorsitzender der Kreisgruppe Düsseldorf, Schatzmeister und auch Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Westpreußen sowie seit 2010 deren Ehrenvorsitzender. Er war Schatzmeister des Förderkreis Westpreußen und einer der drei Revisoren der Landsmannschaft Westpreußen.

Seit 1969 gehörte er 25 Jahre lang dem Ortsbeirat für Vertriebene und Flüchtlinge an, war auch Vorsitzender, und trug zu deren erfolgreichen Eingliederung bei. Von 1964 gehörte er 12 Jahre lang dem Rat der Stadt Ratingen an und von 1975 bis 1978 dem Kreistag Mettmann.

Beim Landgericht Düsseldorf war er viele Jahre Hauptschöffe in der Jugendkammer. Er war Mitglied im Musterungsausschuß und im Prüfungsausschuß für Kriegsdienstverweigerer.

Besonders eng verbunden fühlte er sich aber immer mit dem Heimatkreis Stuhm seit dessen Gründung im Jahr 1949.

Der Name Alfons Targan taucht schon im allerersten Stuhmer Heimatbrief vom April 1969 in der Liste der Vorstandsmitglieder auf.

Er war viele Jahre Jugendreferent und ab 1987 stellvertretender Vorsitzender.

Schon seit 1958 organisierte und leitete er die - auf seine Anregung eingeführten - jährlichen Stuhmer Regionaltreffen in Düsseldorf.

Von Mai 1999 bis Mai 2009 war er 10 Jahre lang als Heimatkreisvertreter der Vorsitzende und trug die ganze Verantwortung für den Heimatkreis Stuhm mit zeitweise über 3.000 Mitgliedern. Er organisierte die Heimatkreistreffen und die Vorstandsarbeit. Er war für den Heimatbrief, der zweimal im Jahr erschien, alleine verantwortlich.

Im Frühjahr 2010 wurde er zum Ehren-Heimatkreisvertreter ernannt.

Seit 1990 organisierte und leitete er jedes Jahr eine, manchmal sogar zwei Busreisen in die Heimat, die für mich und ich denke auch für jeden anderen, der daran teilnahm, unvergeßlich sind.

Auf mehrfache Einladung des Stuhmer Bürgermeisters Tabor und auch des damaligen Stuhmer Landrates Stec führte er das Heimatkreistreffen 2009 erstmalig in Stuhm durch. Die Feierstunde fand in der Aula des heutigen Krankenhauses statt, welches früher als Napola genutzt wurde. Als der Landrat uns alle aufforderte, nun gemeinsam beide Nationalhymnen zu singen, sangen die Polen voll Inbrunst, der deutsche Gesang klang zögerlich. Für Alfons Targan war es wichtig, dieses Treffen so durchzuführen, gegen alle Widerstände, und ich denke, man kann es durchaus historisch nennen. Er sagte in seiner Ansprache "Es war mir eine Herzensangelegenheit".

Der Kreistag des Landkreises Stuhm fasste im Oktober 2010 den Beschluß, Herrn Targan zu ehren. Landrat Stec überbrachte bei seinem Besuch in Rotenburg und Bremervörde eine Ehrenurkunde und eine Ehrenmedaille für "Anerkennung der Verdienste für den Kreis Sztum".

Besonders wichtig war Alfons Targan immer die Förderung guter Kontakte, zwischen dem Heimatkreis Stuhm, dem Patenkreis Rotenburg (Wümme), den offiziellen polnischen Vertretern von Politik und Kirche und den Bewohnern des jetzigen polnischen Landkreises Sztum. Vor allem das Verhältnis zum Stuhmer Bürgermeister Tabor war von Herzlichkeit und gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägt.

Ich möchte hier auch besonders hinweisen auf die Unterzeichnung der sogenannten "Vereinbarung über Zusammenarbeit" zwischen dem polnischen Landkreis Sztum und dem Landkreis Rotenburg (Wümme) bei der Feierstunde im Mai 2005 in Bremervörde, für die er sich sehr eingesetzt hat. Auch der Kontakt zu den Gruppen der Deutschen Minderheit in Stuhm und Marienwerder und deren Unterstützung war ihm immer sehr wichtig.

Wenige Wochen vor seinem Tod besuchte ich Herrn Targan und erzählte, daß unser stellvertretender Vorsitzender, Herr Wiesbaum immer am 3.Mai, dem polnischen Nationalfeiertag einen Kranz für unseren Verein am Ehrenmal in Sztum niederlegt. Da meinte er "Oh, das ist aber gut, gute Kontakte, das ist wichtig, das muß man weiterführen".

Im Stuhmer Heimatbrief findet sich oft der Satz "Die Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung." Der Satz trifft für viele zu. Viele haben für den Heimatkreis Stuhm mitgearbeitet und viel geleistet. Alfons Targans jahrzehntelanger Einsatz war meiner Meinung nach ganz außergewöhnlich.

Fleiß und Zuverlässigkeit zeichneten ihn aus, auch Vielseitigkeit. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Mitstreiter, einen echten Preußen, für den die preußischen Tugenden keine leeren Worte waren.

Für seine engagierte Arbeit schulden ihm besonders die Stuhmer Dank und Anerkennung !

Wir werden sein Andenken in Ehren halten !

Für den Vorstand: Bernhard Kolb

Im Stuhmer Heimatbrief finden sich diese Berichte über Alfons Targan:

Nr.55, S.40 (70 Jahre)

Nr.57, S.14 (neuer Heimatkreisvertreter, Nachfolger von H.Tetzlaff)

Nr.63, S.16 (Bundesverdienstkreuz)

Nr.73, S.11 (80 Jahre)

Nr.77, S.34 (war 10 Jahre Heimatkreisvertreter,
ab S.30 Bericht über Familie Targan)

Ich selber habe ja keinerlei familiäre Beziehungen zu irgendwelchen ehemaligen deutschen Ostgebieten und bis 2001 wußte ich (Jahrgang 1956) darüber gar nichts. Ich bin also der lebende Beweis für die Unwissenheit der heutigen Jugend über den Deutschen Osten.

Das Interesse kam über Frau Käthe Nowitzki, mit der ich mehrere Jahre im gleichen Haus wohnte. Sie stammte aus dem Kreis Stuhm und verstarb 2008 mit 95 Jahren. Ich habe sie sehr geschätzt.

Die alten Fotos aus dem Stuhmer Bildband haben mich fasziniert und so fuhr ich 2001 das erste Mal mit dem Bus mit Herrn Targan, um mir anzusehen wo Frau Nowitzki früher gelebt hatte.

Ende Oktober 2007 war Herr Targan bei mir zu Besuch in Wiesbaden, um die Vorstandsarbeit zu besprechen und bei dieser Gelegenheit lernte er auch Frau Nowitzki kennen. Dabei entstand dieses Foto.



Bernhard Kolb



**Auf der polnischen Internetseite
der Stadt und Gemeinde Sztum
am 17.11.2014 unter "Aktuelles"**

<http://www.sztum.pl/Alfons-Targan-In-memori-1.05.1928-6.11.2014-,1036,pl.html>

Aktualności

Alfons Targan

In memoriam (1.05.1928-6.11.2014)

Zmarł Alfons Targan, urodzony w Uśnicach, były przewodniczący związku byłych mieszkańców ziemi sztumskiej. W swojej działalności kierował się m.in. zasadą zbliżenia dawnych – niemieckich i obecnych sztumian. Ci, którzy mieli z nim nawet tylko oficjalne kontakty, zapamiętali go jako niezwykle ciepłego i skromnego człowieka.

Odwiedzał swoją rodzinną wieś Uśnice i wielokrotnie wspominał, że zanim nie nadeszły czasy totalitaryzmu, żyli w niej zgodnie obok siebie katolicy i ewangelicy, Niemcy i Polacy.

Działalność Alfonsa Targana dobrze przysłużyła polsko-niemieckiemu pojednaniu i współpracy na naszym lokalnym szczeblu.

Alfons Targan In memoriam (1.05.1928 - 6.11.2014)

Verstorben ist Herr Alfons Targan, geboren in Usnitz. Herr Targan war der Vorsitzende des Heimatkreises Stuhm. Er engagierte sich sehr in diesem Verein. Herr Targan führte die Menschen aus dem früheren und heutigen Stuhm zur Annäherung.

Diejenigen, die mit ihm offizielle Kontakte hatten, erinnern sich an ihn als einen sehr warmherzigen und bescheidenen Mann.

Er besuchte sein Heimatdorf Usnitz sehr oft und erwähnte immer, daß bevor die totalitären Zeiten kamen, lebten in Usnitz die Menschen zusammen als Katholiken und Protestanten, als Deutsche und Polen immer friedlich.

Herr Alfons Targan hat viel beigetragen zur deutsch-polnischen Versöhnung und Zusammenarbeit mit unseren lokalen Behörden.

(Übersetzung Stanislaw Wiesbaum)

Nachruf

Am 06. November 2014 verstarb im Alter von 86 Jahren der Ehrenheimatkreisvertreter des Kreises Stuhm in Westpreußen, Patenkreis des Landkreises Rotenburg (Wümme),

Herr Alfons Targan

Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens
der Bundesrepublik Deutschland.

Der Verstorbene engagierte sich über 60 Jahre aktiv für seinen Heimatkreis Stuhm und seine westpreußische Heimat. In der Stuhmer Heimatkreisvertretung nahm er in dieser Zeit die Ämter des Jugendreferenten und des stellvertretenden Heimatkreisvertreters wahr bis 1999 die Wahl zum Heimatkreisvertreter erfolgte. Dieses Amt bekleidete er bis ins Jahr 2009. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Herr Targan vom Heimatkreis Stuhm zum Ehrenheimatkreisvertreter ernannt.

Besondere Verdienste erwarb sich Herr Targan durch seine Bemühungen um Verständigung und Ausgleich mit den heutigen polnischen Bewohnern des früheren Landkreises Stuhm. Schon kurze Zeit nach der politischen Wende in Polen suchte er den Kontakt zu den politischen Vertretungen. Die daraus entstandenen partnerschaftlichen Verbindungen des Landkreises Rotenburg (Wümme) mit den polnischen Landkreisen Marienburg und Stuhm sind auf das Wirken von Alfons Targan zurückzuführen.

Der Landkreis Rotenburg (Wümme) dankt Alfons Targan für seinen Einsatz und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Der Landrat
Hermann Luttmann

Helmut Kurowski

Am 3. November 2014 starb in der Nähe von Oppeln Helmut Kurowski, Träger der Westpreußen-Spange in Gold.

Helmut Kurowski wurde am 23. Februar 1936 in Stuhm geboren. Hier besuchte er seit 1942 die Schule. Ende Januar 1945 ging die Mutter mit ihren fünf Kindern auf die Flucht, kam jedoch wegen der Kriegereignisse nur bis Danzig.



Nach Kriegsende ging sie mit den Kindern in das verbrannte Marienwerder. Sohn Helmut musste nun zunächst Polnisch lernen, um die Grundschule besuchen zu können. Anschließend ging er auf das Lyzeum und bestand 1954 das Abitur. Danach war er zwei Jahre als Buchhalter tätig, dann konnte er von 1956 bis 1961 in Warschau an der Technischen Universität studieren. Diese Möglichkeit bezahlte er mit der Trennung von der Familie – denn seine Mutter ging mit den Geschwistern nach Deutschland, in die Pfalz, wo inzwischen der aus dem Krieg heimgekehrte Vater lebte.

Helmut Kurowski war nach dem Studium als Diplom-Ingenieur in einer Thorner Firma tätig, die Uhren herstellte. Hier konnte er trotz seiner deutschen Herkunft Karriere machen und Erfindungen tätigen, die patentiert wurden. 1983 übernahm er die Leitung einer 300 Personen zählenden polnischen Einsatztruppe in einem Chemiefaser-Kombinat in Rudolstadt in Thüringen. 1989 wurde er in Thorn Stellv. Direktor der Technischen Organisation NOT, kurz darauf, nach der Wende, Direktor und Vorstandsmitglied eines Betriebs, der Fußbodenbelag für den Export herstellte.

1991, als er mit 65 Jahren in den beruflichen Ruhestand trat – obwohl er weiter in der Firma tätig war –, eröffnete sich ein weiteres Betätigungsfeld: die Deutsche Minderheit. Helmut Kurowski wurde in Thorn bald zum Stellv. Vorsitzenden der Gruppe der Deutschen Minderheit gewählt, dann zum Vorsitzenden. Nachdem ein Jüngerer für das Amt gefunden worden war, Adam Sut, wurde Helmut Kurowski wieder Stellv. Vorsitzender.

Als Delegierter der Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Kujawien, Pommerellen und dem Kulmer Land gehörte er dem Verbandsrat des "Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen" (VdG) an. Dort wurde er ebenfalls in den

Vorstand gewählt und übernahm 2005 das Amt des stellvertretenden Verbandsvorsitzenden. Damit war er Stellvertreter des damaligen Vorsitzenden und Sejmabgeordneten Heinrich Kroll und später von dessen Nachfolger Bernard Gaida.

Zu diesen Ämtern gehörten vielfältige und komplizierte Aufgaben. Helmut Kurowski und andere Vorstandsmitglieder führten Gespräche und Verhandlungen mit Sejmabgeordneten und der polnischen Regierung. Themen waren z.B. der Minderheitenschutz, das Wahlgesetz, die Förderung der deutschen Minderheit durch die polnische Regierung. In Deutschland verhandelte der Verband um die Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, die Förderung kultureller und sozialpolitischer Anliegen, vor allem des Deutschunterrichts. Es ging aber auch um die Betreuung einzelner Gruppen der Deutschen Minderheit, wenn diese auf Schwierigkeiten stießen.

Oft und gern – weil ihm die Bedeutung bewusst war – ist Helmut Kurowski auch auf westpreußischen Veranstaltungen in der Bundesrepublik Deutschland aufgetreten, hat Grußworte gesprochen, Vorträge gehalten und von seinen Erfahrungen berichtet. Die gute Zusammenarbeit zwischen Deutschen, Polen und den Deutschen in Polen lag ihm am Herzen.

Die Westpreußen haben ihn stets ruhig und sachlich, aber aufmerksam und energisch für seine Anliegen eintretend erlebt – wir werden Helmut Kurowski vermissen und sind mit den Gedanken bei seiner Familie.

(aus „Der Westpreuße – Unser Danzig“ 1/2015, S.III, BK)

Persönliche Anmerkung:

Bei einer Veranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen las ich auf der Teilnehmerliste „Helmut Kurowski, Thorn“. Es handelte sich um einen hochgewachsenen Herrn, der mich an einen Herrn Kürau erinnerte. Dieser hatte sich mit „Kürau, früher Kurowski, von der Sparkasse Stuhm“ vorgestellt, als er meine Eltern ungefähr 1954 in Koblenz besuchte und seine bisher vergeblichen Bemühungen schilderte, seine Familie zu sich in den Westen zu holen. Als ich nun Herrn Kurowski darauf ansprach, stellte sich heraus, dass er ein Sohn dieses Herrn Kürau war. Ich erfuhr, dass die Mutter mit den vier jüngeren Geschwistern schließlich doch nach Deutschland ausreisen konnte, Herr Kürau selbst jedoch kurz darauf starb.

So kam es, dass der älteste Sohn, der wegen des Studiums in Polen geblieben war, als einziger aus seiner Familie weiterhin den Namen Kurowski trug. Er meinte dann, für eine Namensänderung wäre es jetzt

für ihn zu spät, da er sich mit dem polnisch klingenden Namen eine Existenz aufgebaut hatte, aber für seine Tochter wünschte er sich doch den Namen Kürau. Bei einer späteren Begegnung erzählte er mir dann, dass diese Namensänderung erfolgt war. In einem Vortrag beim Westpreußenkongress 2010 bezeichnete Herr Kurowski sich als „ein klinisches Beispiel einer vollständigen polnisch-deutschen Integration nach dem grausamen Krieg“.

Heidrun Ratz-Potrýkus
Bundesfrauenreferentin der Landsmannschaft Westpreußen

Foto: B. Kämpfert

Zum 10-Jahres-Gedenken an Franz Rappert

geb. am 06.03.1932 in Neudorf, Kr.Stuhm
gestorben am 06.02.2005 in Nürnberg.

ingesandt von der Tochter
Helga Dill geb.Rappert,



Vielen herzlichen Dank, auch im Namen meiner Mutter Renate Rappert wohnhaft in Nürnberg und der Schwestern meines Vaters Ingrid Lietz und Irmtrud Walter beide geb. Rappert.

Das Ende der Reise

von Dr.Gerhard Lietz
aus: Memeler Dampfboot, Juni 2000

Das Ende der Reise ist keine Heimkehr.
Irgendwo sind wir hängengeblieben,
wohin uns die lange Wanderung wehte.

Aus dem Notquartier ist ein Bleibe geworden,
die wir mit unserem Leben erfüllten.

Aber nun, am Ende der Reise, spüren wir immer stärker:
Wir sind Fremde geblieben.

Wir werden nicht Ruhe finden in unseren Gräbern.
Unruhig werden wir unsere Heimat suchen.

Nehmen wir an,

daß gegenwärtig eine bestimmte Anzahl von Menschen mit der Herstellung von Nadeln beschäftigt ist. Sie machen so viele Nadeln, wie die Weltbevölkerung braucht, und arbeiten acht Stunden täglich.

Nun macht jemand eine Erfindung, die es ermöglicht, daß dieselbe Zahl von Menschen doppelt so viele Nadeln herstellen kann. Aber die Menschheit braucht nicht doppelt so viele Nadeln. Sie sind bereits so billig, daß kaum eine zusätzliche verkauft würde, wenn sie noch billiger würden.

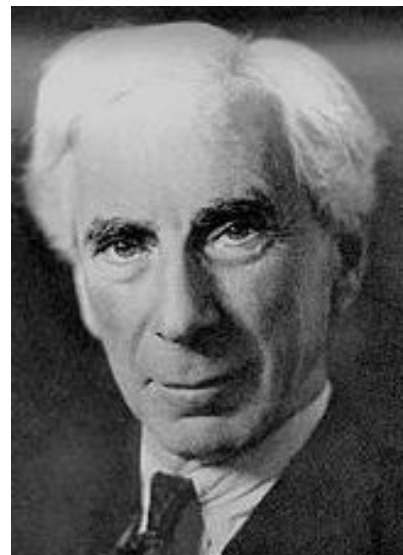
In einer vernünftigen Welt würde jeder, der mit der Herstellung von Nadeln beschäftigt ist, jetzt eben vier statt acht Stunden täglich arbeiten, und alles ginge weiter wie zuvor.

Aber in unserer realen Welt betrachtet man so etwas als demoralisierend. Die Nadelarbeiter arbeiten noch immer acht Stunden, es gibt zu viele Nadeln. Einige Nadelfabrikanten machen bankrott, und die Hälfte der Leute verlieren ihren Arbeitsplatz.

Es gibt jetzt, genau betrachtet, genausoviel Freizeit wie bei halber Arbeitszeit; denn jetzt hat die Hälfte der Leute überhaupt nichts mehr zu tun, und die andere überarbeitet sich.

Auf diese Weise ist sichergestellt, daß die unvermeidliche Freizeit Elend hervorruft, statt daß sie eine Quelle des Wohlbefindens werden kann. Kann man sich noch etwas irrsinnigeres vorstellen?

Bertrand Russell



Russell (1872-1970) war ein britischer Philosoph, Mathematiker und Logiker. Der weltweit bekannte Aktivist für Frieden und Abrüstung erhielt 1950 den Literatur-Nobelpreis. Er gehörte zu den Unterzeichnern eines am 12.09.1945 in mehreren Londoner Tageszeitungen erschienenen Aufrufs gegen die Vertreibung von Deutschen aus Ostmitteleuropa.

Bitte einsenden an: **Anschriitenkartei Heimatkreis Stuhm**
Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste, Telefon 04149 - 93089
 Eingetretene Änderungen bzw. Neuanmeldung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift) _____ Datum: _____

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : _____
 Familienname (bei Frauen auch Geburtsname): _____

Vorname: _____ Geb.Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

_____ Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift) _____

=====> hier bitte abtrennen - - - - -

Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an
Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185
Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !

Hiermit bestelle ich (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

____ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge 10,00 €

____ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten 10,00 €

____ Expl. Der Kreis Stuhm 20,00 €

____ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg 20,00 €

Das Buch über Christburg war viele Jahre vergriffen, jetzt wieder lieferbar !!!

 (Vor- und Zuname) _____ (Straße und Hausnummer)

 (Postleitzahl und Wohnort)

 (Datum) _____ (Unterschrift)

Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht.
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl,
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städtchen, da kehr ich durstig ein.
Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!
Von meinem Schatz das Liedel, das singe ich dazu.

Und find' ich keine Herberg, so lieg' ich zur Nacht
wohl unterm blauen Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust.
Da singet und jauchzet das Herz zum

Himmelszelt:

Wie bist du doch so schön, o du weite, weite
Welt!

Text: Emanuel Geibel (1835)

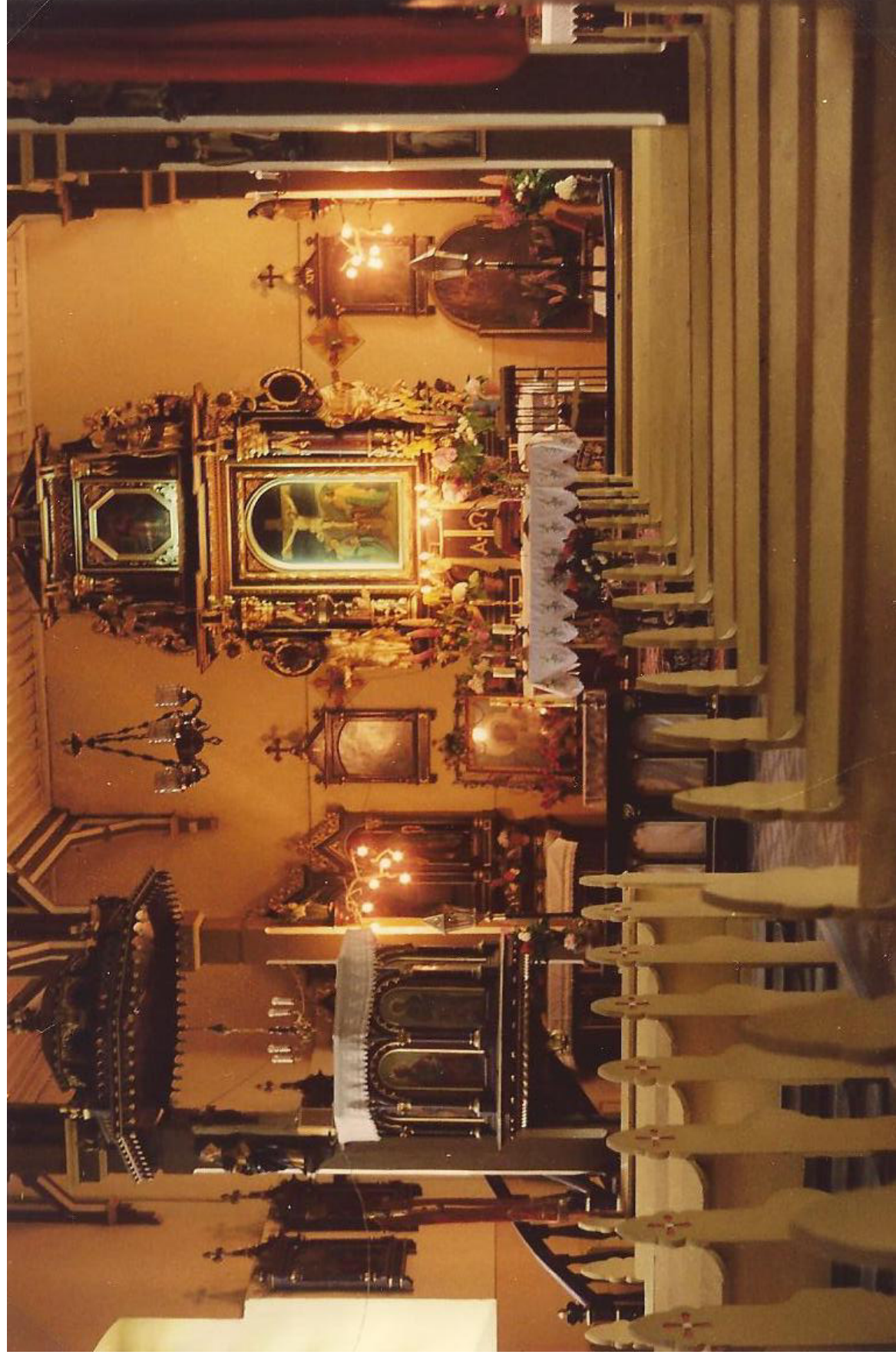
Weise: Justus Wilhelm Lyra (1842)



Lyra (1822-1882) war Pastor in Bevensen in der Lüneburger Heide. Vor allem während seiner Studienzeit schrieb er eine Reihe von Liedern mit volkstümlichem Charakter. In seiner Pastorenzeit in Bevensen (1869-1877) schuf Lyra 35 Kompositionen. Mit Volksliedern im Gottesdienst wollte er die Attraktivität der Kirche steigern.

Die Vertonung seines berühmtesten Liedes „Der Mai ist gekommen“ fällt in das Frühjahr 1842. Der Dichter des Liedes ist Emanuel Geibel, der ihm auch ein Jahr später begegnete.

Quelle: Internet, u.a. <http://gehrdener-ansichten.de/pastor-lyra/>



Die katholische Kirche zu Deutsch Damerau, Kr. Stuhm. Nach Einsturz 1656-60 in Fachwerk wieder aufgebaut. 1805 Vergrößerung und Neubau mit Ziegeln unter Verputz, 1878 Anbau von Sakristei und Vorhalle.

Foto aus dem Bericht von der Fahrt des Heimatkreises Stuhm im Mai 1990 von Klemens Szidzek aus unserem Archiv im Foto-Ordner von Deutsch Damerau im Rundschrank des Stuhmer Museums